Wittener Tageblatt

verbunden mit dem Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰.
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche).
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 175 — Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. — Montag, den 29. Juni 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. — 11. Jahrg.

Die Ruhezeit der Eisenbahnbeamten.

Betreffs der Ruhezeit der Eisenbahnbeamten brachte die sozialdemokratische Presse in den letzten Tagen schwere Angriffe. Der „Köln. Ztg." geht nun ein Aufsatz zu, dem wir folgendes entnehmen:

Aus dem Frankfurter Eisenbahndirektionsbezirke wurde kürzlich mitgeteilt, daß eine der von dem Eisenbahnminister Budde eingesetzten Kommissionen zur Untersuchung der Dienst- und Ruhezeiten, sowie überhaupt der Fürsorge-Einrichtungen für das Eisenbahnbetriebspersonal, den Bezirk bereist und an einer ganzen Anzahl von Orten eingehende Prüfungen vorgenommen habe. Es stellt sich bei diesen sachverständig geleiteten Untersuchungen mehr und mehr heraus, daß die Angriffe, die Waldemar Zimmermann gegen die Preußische Staatseisenbahnverwaltung gerichtet hat, in wesentlichen Punkten der Begründung entbehren. Tatsächlich ist diese Verwaltung, wie jede andere Staatseisenbahnverwaltung innerhalb des deutschen Reichs ganz besonders im letzten Jahrzehnt bemüht gewesen, die dienstliche Inanspruchnahme ihres Personals [illegible] zu regeln. Zu welchen Ergebnissen diese jahrelangen Bestrebungen geführt haben, veranschaulicht die nachstehende Uebersicht:

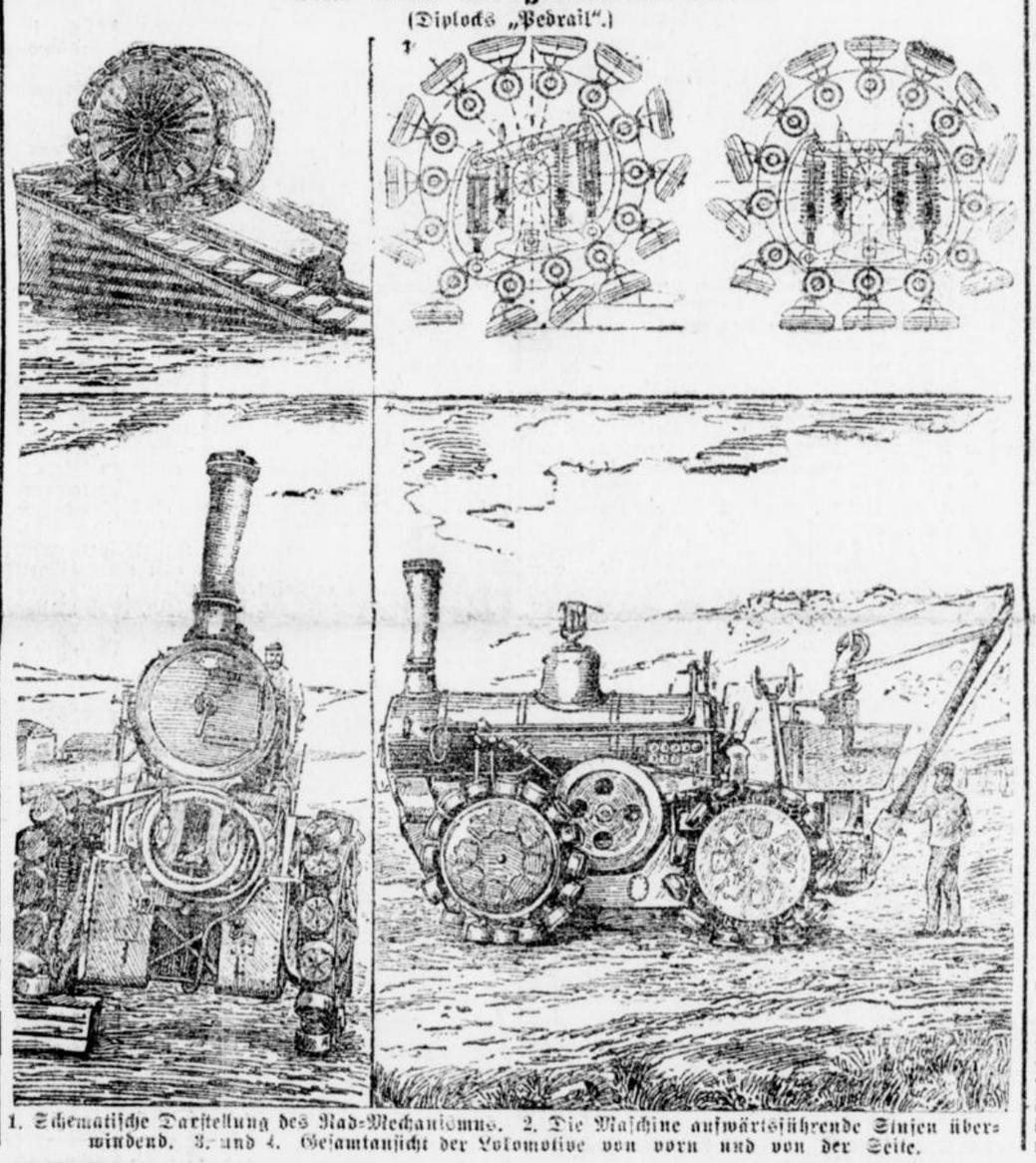
Beamtenklassen	Höchste Dienstdauer 14 | 14–16 18 | 16 Stunden 1892	1902	Dienstdauer 14 – mehr als 13 Stunden 1892	1902	Dienstdauer 13 – mehr als 12 Stunden 1892	1902	Dienstdauer 12 – mehr als 10 Stunden 1892	1902	Dienstdauer 10 Stund. und weniger 1892	1902
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Stat.-Beamte	8,57	0,23	9,94	1,13	12,23	2,96	56,26	42,00	13,00	53,68
Telegraphist.	1,65	0,08	3,89	—	4,13	0,13	48,62	28,74	41,71	76,10
Rangiermeist.	2,98	—	3,20	0,24	8,00	1,98	72,68	68,90	12,14	20,88
Weichensteller	4,95	0,98	9,17	2,92	12,52	7,69	65,27	73,81	8,09	14,61
Bahnhofarbeiter	6,28	1,24	13,02	6,12	13,22	12,32	63,59	77,45	3,89	2,87
Zugbegleitpersonal	32,07	8,72	10,48	6,20	9,95	7,31	18,53	48,26	28,37	29,51
Lokomotivpersonal	24,71	7,26	15,47	8,37	13,80	12,73	19,38	32,04	26,64	39,60

Die Zahlen dieser Uebersicht sprechen für sich selbst. Seit zehn Jahren ist überall eine Verminderung der Dienstdauer eingetreten, was um so höher zu veranschlagen ist, als inzwischen die Staatseisenbahn-Verwaltungen einen alljährlichen Zugang von rund 600 Kilometer Nebeneisenbahnen erhalten haben, auf denen bekanntlich der Dienst meistens sehr einfach ist, viele stundenlange Pausen hat und daher längere Tagesschichten als auf den Hauptbahnen zuläßt. Hand in Hand mit der Verminderung der Dienstdauer ist die Vermehrung der Ruhetage gegangen. Die Zahl derjenigen Bediensteten, die monatlich zwei und mehr volle Ruhetage genießen, hat stets mehr und mehr zugenommen, als die Anzahl der Bediensteten überhaupt. Freilich sind alles dies, wie der Theoretiker sagen wird, nur Durchschnittsziffern, die auf dem Papier stehen. Sehr richtig. Aber die Durchschnittsziffern des ganzen Zeitraumes sind vergleichbar. Der Beweis, daß eine Besserung eingetreten ist, bleibt darum doch bestehen, er wird noch mehr dadurch erhärtet, daß, wie die Vertreter der Staatsregierung wiederholt in den Parlamentsverhandlungen hervorgehoben haben, infolge der dem Personal zuteil gewordenen Diensterleichterungen der Jahresbetriebsaufwand der Staatseisenbahnverwaltungen sich um rund 12 Millionen Mark gesteigert hat. Eine Ziffer, die dartut, daß die Staatseisenbahnverwaltung bei ihren Anordnungen sich nicht von einseitig fiskalischen Rücksichten leiten läßt.

Es ist auch nicht richtig, wie manchmal behauptet wird, daß sich die Eisenbahnverwaltung auf die Beobachtung dieser statistischen Durchschnittsziffern beschränke. Die Kommissionen kümmern sich nicht um die statistischen Gesamtergebnisse, sondern untersuchen an Ort und Stelle nach der Schwere und Verantwortlichkeit des Dienstes. Kaum in einem andern Berufszweige wechselt so sehr Schwierigkeit und Einfachheit der Beschäftigung wie im Eisenbahnbetriebe. Nur wer alle Einzelheiten des Dienstes kennt, ist in der Lage, über das Maß der Inanspruchnahme richtig zu urteilen. Eine weitere Handhabe, die dienstliche Inanspruchnahme des Personals im einzelnen zu beobachten, geben der Verwaltung alle Unregelmäßigkeiten und Unfälle, die sich im Betriebe ereignen. In jedem dieser Fälle untersucht man schon seit Jahren eingehend, welchen Dienst dasjenige Personal, das bei den Störungen u. Unfällen nur irgendwie beteiligt sein könnte, überhaupt hat, und welchen Dienst es insbesondere am Tage vor dem Unfalle und an dem Unfalltage selbst getan hat. Irgendwelche Durchschnittsziffern spielen bei dieser Untersuchung keine Rolle. Es kommt auf den von dem einzelnen Manne wirklich geleisteten Dienst an. In der Tat ist denn auch die Behauptung, daß die Unfälle sich meistens ereigneten, wenn das Personal im Dienst erschlafft sei, unrichtig. Aus den Parlamentsverhandlungen kann mitgeteilt werden, daß beispielsweise bei den 81 Betriebsunfällen des Jahres 1899 die daran beteiligten Beamten im Dienst waren: in 6 Fällen bis einschließlich 1 Stunde, in 11 Fällen 1 bis 2 Stunden, in 3 Fällen 2 bis 3 Stunden, in 12 Fällen 3 bis 4 Stunden, in 11 Fällen 4 bis 5 Stunden, in 10 Fällen 5 bis 6 Stunden, in 11 Fällen 6 bis 7 Stunden, in 5 Fällen 7 bis 8 Stunden, in 6 Fällen 8 bis 9 Stunden, in 3 Fällen 9 bis 10 Stunden, in 13 Fällen 10 bis 11 Stunden, in 3 Fällen 11 bis 12 Stunden; über 12 Stunden war kein Beamter im Dienst.

Eine neue Straßenlokomotive.

(Diplocks „Pedrail".)



1. Schematische Darstellung des Rad-Mechanismus. 2. Die Maschine aufwärtsführende Stufen überwindend. 3. und 4. Gesamtansicht der Lokomotive von vorn und von der Seite.

Eine neue Straßenlokomotive.

Das Bestreben, den Straßenlokomotiven die großen Vorteile zuzuwenden, welche die Fortbewegung der Räder auf Schienen mit sich bringen, hat früher zu verschiedenen Erfindungen geführt, die darauf hinausliefen, daß die Lokomotive selbst bei ihrer Vorwärtsbewegung Schienen legte und hinter sich wieder aufhob. Von diesen Erfindungen hat keine eine praktische Bedeutung gefunden. Nun hört man von einer neuen Konstruktion, welche das Prinzip gewissermaßen umkehrt, indem die Räder auf das jeweilig zu befahrende Stück Straße gestellt werden und Schienen darüber hingleiten, auf denen die Maschine ruht. Dieser neue, jedenfalls interessante Typus der Straßenlokomotive, — sein Erfinder heißt Mr. Bramah Jos. Diplock — sei heute in Wort und Bild näher erläutert.

Wir nehmen zunächst Bezug auf die in Figur 1 unserer Illustration ersichtliche schematische Darstellung. Mit der Achse des Treibrades ist eine Scheibe fest verbunden, an welcher 16 Radspeichen (im Diagramm nur durch punktierte Radien angedeutet) montiert sind. Jede Speiche, die durch eine Ausziehvorrichtung verlängert werden kann, trägt an ihrem äußeren Ende ein in einem Kugelgelenk bewegliches solides Fuß mit kreisförmiger Basis; dieses Gelenk ermöglicht es dem Fuß, sich vollkommen an die Oberfläche der Straße, ob diese eben oder geneigt ist, anzupassen. An einer Seite jeder Speiche, über die Scheibe hinausragend, ist ein kleines rollenartiges Rad befestigt, die Speiche wird durch eine Feder nach der Achse angezogen. Die sämtlichen Federn, die mit der Achse fest verbunden sind, wurden in dem Diagramm Figur 1 weggelassen, dagegen sieht man sie in Figur 3 an der Außenseite des rechten Rades. Mit dem Lager der Treibachse verbunden ist eine Schiene, die unterhalb der Achse in dem Schlitz einer Eisenplatte, die einen Teil des Achsenlagers bildet, um ihren Mittelpunkt drehbar ist, etwa wie ein Wagebalken. Auf diese Schiene stützt sich die Maschine mittelst einer federnden Vorrichtung; mit den Enden der Schiene sind drehbare Führungshebel verbunden, welche die Aufgabe haben, die Rollen der Speichen unter die Schiene zu führen. So werden dann, wenn die motorische Kraft der Treibachse in drehende Bewegung setzt, Speichen, Rollen und die Scheibe, aus deren radikalen Einschnitten die Rollen hervorragen, an der rotierenden Bewegung teilnehmen, während das Achsenlager mit seinen Anhängseln, der Schiene und den Führungshebeln nicht rotieren. Auf diese Weise wird eine Rolle nach der anderen unter die Schiene geführt, wobei die jeweilige Radspeiche verlängert wird und der am Ende angebrachte Fuß sich durch sein Eigengewicht im Gelenke so dreht, daß sich seine Basis auf die Straßenoberfläche auflegt. Hat eine Rolle die Schiene passiert, so wird die Länge der zugehörigen Speiche wieder durch die dazu gehörige Feder verkürzt. So wird es möglich, daß immer gleichzeitig drei Rollen auf der Oberfläche der Straße feste Stütze finden, während sich die Schiene darüber hinbewegt. Die Sache kommt sozusagen auf eine umgekehrte endlose Schienenbahn hinaus, die von einer Maschine befahren wird.

Versuche mit Diplocks Straßenlokomotive haben, wie wir einer technischen Fachzeitschrift aus Amerika entnehmen, das Resultat geliefert, daß die Maschine nicht nur über Straßen, sondern auch über Ackerland und Felder läuft und beträchtliche Steigungen überwinden kann. In Figur 2 sowie im Diagramm sehen wir sogar die Art angedeutet, in der sich die Lokomotive über flache Treppen bewegen könnte; der Fall hat praktische Bedeutung für die Ueberwindung von Hindernissen im Wege, größeren Steinen und dergleichen. Wirklich hat sich die Diplock-Loko-

Die Forellenkur.

Original-Roman von Anton Heindl.

21) (Nachdruck verboten.)

Das war eine recht böse Ueberraschung nach dem freundlichen Gruß des Kommerzienrats von vorhin.

Als der Förster dann beim Gasthof vorüberging, rief ihn der Wirt hinein:

„Hast schon gehört, Anhuber, daß der Postenführer morgen den Schriffelbauer holen wird?" fragte er ihn. „Ich hab' mein' Hiesl schon 'naufgeschickt, daß er sich verstecken soll. Wär' zu dumm, wegen der Geschicht' eingesperrt zu werden."

Anhuber befürchtete von dem gewaltätigen Charakter des Bauern das ärgste; er erinnerte sich auch des Gesichtes, das dieser gemacht hatte, als er ihm sagte: „die trau'n sich nicht." Die mußten aber und da konnte großes Unglück entstehen, wenn nicht ein vernünftiger Mann eingriff. Eilends machte er sich auf den Weg nach dem Bauernhaus.

Der Bauer hatte seit einigen Tagen nur mit zwei Menschen gesprochen, einmal mit seiner Tochter, das andere Mal mit Anhuber. Die ganze übrige Zeit verbrachte er einsam und grübelnd über sein Unglück. Er war also jetzt ein Bettler, denn wenn sein Geld bis jetzt nicht abgeliefert war, so blieb es verloren. Das fraß an ihm und dazu kam noch die Aussicht, ins Gefängnis zu kommen wegen dieses Fremden da. Dies schien ihm eine fürchterliche Ungerechtigkeit. Tag und Nacht sann er in sich hinein; er aß und trank kaum. Er konnte jetzt auf der Welt nichts mehr anfangen, denn er, der Schriffelbauer, konnte auf seine alten Tage doch nicht mehr Tagelöhner werden! Er fand keinen Ausweg. Da kam noch der Bote vom Wirt mit der Nachricht, daß er morgen verhaftet werden solle. Dies trieb ihn zu einem fürchterlichen Entschluß.

Lebend sollten sie ihn nicht bekommen, aber auch seine Geburtsstätte sollte mit ihm verschwinden, das Haus sollte verbrennen und in den Flammen des Hauses seine Leiche.

Mit unheimlicher Geschäftigkeit ging er ans Werk. Er stieg auf den Dachboden und holte von dort ein Bündel Werg, das er an verschiedenen Stellen des Hauses in kleinen Ballen verteilte, die er knapp an die Bretterwände legte. Dann holte er die Petrolenmkanne aus der Küche und begoß jeden der Ballen reichlich mit Petroleum. Als er damit fertig war, setzte er sich zu einem letzten Nachsinnen hin.

Adelheid fiel ihm ein. Die kam ohne ihn besser durch. Er würde ihr doch nur eine Last und ein Vorwurf sein. Ein wilder Wunsch stieg in ihm auf: Wenn er doch den Fremden und den Doktor mit sich hinübernehmen könnte in die andere Welt! Der Weg wäre ihm dann leichter gewesen. Er umfaßte sein Gewehr, das er die ganze Zeit immer zur Hand hatte, fester und murmelte einen wüsten Fluch. Wenn er schon wie ein Verbrecher gehetzt wurde, so hätte er auch einer werden wollen.

Da schollen laute Schläge, die gegen die Tür geführt wurden, durch das Haus. Zorn brach aus den Augen des Bauern, er dachte, es wären die Gendarmen, die schon heute kämen, und gegen die wollte er sein Leben verteidigen, das er gerade hatte wegwerfen wollen. Mit dem Gewehr in der Hand trat er an ein Fenster und rief hinunter: „Wer ist da?"

Da trat der Förster von der Türe zurück und blickte nach dem Fenster. Als er den Gewehrlauf zwischen den Geranienstöcken erblickte, rief er hinauf:

„Für mich brauchst Du Dein Gewehr nicht, Bauer! Mach' auf, wir müssen was reden miteinander."

„Ach, Du bist's nur, Anhuber", antwortete der Bauer, in dem der Anblick des Försters eine große Ernüchterung hervorbrachte. Er stieg hinunter und öffnete die Haustür. „Was willst denn, daß Du so heraufkommst?"

„Na, das kannst Du wohl leicht denken, Bauer. Leg' doch das Gewehr weg, ich bin kein Räuber. Der Wachtmeister will morgen kommen, weil er Dich zum Gericht holen muß, aber ich glaub', es wird ihm nicht unrecht sein, wenn er Dich nicht findet. Verstehst?"

Die beiden waren in die Küche getreten und setzten sich auf eine Bank.

Dem Förster fiel der unangenehme Petroleumgeruch auf und als er umherblickte, sah er die getränkten Wergballen.

„Was hast denn wollen, Bauer, mit dem Werg?" fragte er. „Hast wollen das Haus anzünden, das Dir gar nimmer gehört? Schäm Dich! Noch Mordbrenner willst werden auf Deine alten Tag'!"

Ohne weiter viel zu reden, hob der Förster die Pakete auf und legte sie auf den Herd.

„Hast oben auch noch solche Packeln?" fragte er den Bauer. Dieser nickte nur. „Dann hol' sie herunter", sagte Anhuber, der jetzt sah, daß er den Sieg davongetragen hatte.

Gehorsam erhob sich der Bauer und bald lagen all die unheilschwangeren Bündel auf dem Herd, wo sie in unschädlichem Feuer verprasselten.

„Siehst aber schlecht aus, Bauer!" Der Förster holte aus dem Küchenschrank die Einzianflasche und setzte Brot auf den Tisch. Schweigend aß und trank der Bauer, dann sagte der Förster: „Also, jetzt fort von da!"

Der Bauer war offenbar zufrieden, wegzukommen; er griff nach seinem Gewehr und erhob sich.

„Das Gewehr brauchst nicht, das laß nur ruhig da", sagte der Förster und nahm dem Bauer die Waffe aus der Hand. „Ich bring' Dich jetzt in die alte Jagdhütte hinterm Schriffelsee, dort sucht Dich kein Mensch und währenddem find' ich schon einen Ausweg."

Die beiden Männer stiegen ernst und schweigend zum See hinauf. Adelheid war es in all dem Jammer eine Freude, ihren Vater unter der Leitung Anhubers zu sehen. Sie brach in Tränen aus.

„Na, hab' Dich nur nicht so, Adelheid", sagte der Bauer und klopfte seiner Tochter auf die Schulter, „es wird schon wieder besser werden."

Er wußte zwar nicht, wie es besser werden sollte, aber es drängte ihn, dem Mädchen ein freundliches Wort zu sagen. „Ich geh' jetzt in die Jägerhütte hinterm See, der Anhuber bringt die Sach' unten derweil in Richtigkeit. Sag' dem Kommerzienrat", sprach er zu Anhuber gewandt, „daß ich ihn um Verzeihung bitten laß' für das, was geschehen ist; es tut mir leid, aber ich kanns nicht ändern; ich bin gestraft genug, weil ich mein ganzes Geld verloren hab'".

Die drei blieben noch lange Zeit beisammen und überlegten und rieten hin und her, was sich denn aus all dem Unglück entwickeln werde. Endlich mahnte der Förster zum Aufbruch. Der Bauer nahm etwas Mundvorrat mit und die beiden Männer stiegen in den Kahn, der unweit der Sennhütte angebunden war. Anhuber ruderte kräftig und bald war der Kahn Adelheids Blicken durch einen Bergvorsprung entschwunden.

Schweren Herzens wandte sie sich ihrer Arbeit zu und erwartete sehnsüchtig die Rückkehr ihres Verlobten, der ja so lang nicht ausbleiben konnte.

Anhuber landete an der Stelle, von wo der Weg nach der Jagdhütte geht. Der Bauer wollte ihm die Hand reichen, um Abschied zu nehmen, doch der Förster sagte:

„Ich geh' mit Dir in die Hütte; ich muß doch nachschaun, obs in Ordnung ist. Weit ist's ja nicht mehr und ich muß mich ein bißl niederlegen, ich bin hundsmüd".

In der Hütte, die für einen Unkundigen sehr schwer auffindbar lag, streckte sich Anhuber auf die Schütte Heu, die als Lager diente, und sagte dem Bauer, nach zwei Stunden solle er ihn wecken.

Der Abend dämmerte als der Förster aus seinem Schlaf erwachte. Der Bauer hatte ihn nicht geweckt, der ermüdete Mann hatte ihm leid getan.

„Also behüt' Gott, Bauer", sagte der Förster, als er sich erhob, „bleib' jetzt nur da und wart' auf mich, bis ich wiederkomm'. Nur nicht verzagen!"

Auf dem Weg zum See fand Anhuber einige Kohlröschen, eine Lieblingsblume der Aelpler. Er pflückte sie und steckte sie auf den Hut, um sie Adelheid zu bringen. Wenn die sah, daß er Zeit und Aufmerksamkeit gefunden, an Blumen zu denken, so würde sie das gewiß mehr beruhigen, als alle Worte dies zu tun vermochten. In beginnender Dämmerung stieg er in den Kahn. Als er mitten auf dem See war, ballten sich Wolken zusammen und der Sturm fuhr über die Berge. Das Wasser des Sees blieb ruhig, denn der war durch die vorgelagerten Berge geschützt. Anhuber achtete des Sturmes nicht und ruderte mächtig, um so schnell als möglich zu seiner Braut zu kommen. Er landete und band den Kahn fest, dann eilte er hastigen Schrittes nach der Hütte.

Aus dem vorhanglosen Fenster drang der Schein der Lampe in das Dunkel und er sah Adelheid am Tische sitzen, ihr Gesicht in den aufgestützten Händen vergraben.

Er wußte, daß die Tür der Hütte offen war, aber er trat nicht ein, sondern klopfte ans Fenster.

(Fortsetzung folgt.)

motive auch für solche Fälle brauchbar erwiesen. Sie vermochte z. B. über Balken von 9 Zoll Durchmesser und entsprechend große Steine hinwegzukommen, ohne diese zu zerdrücken und so den Zustand der Straße zu verschlechtern. Die „Füße", welche dieses Fortschreiten ermöglichen, sind an der Basis mit billigem Kautschuk „beschuht". Was den auf den ersten Blick etwas komplizierten und zart erscheinenden Mechanismus der Speichen u. s. w. betrifft, so wird versichert, daß er in Kugellagern geht, vor eindringendem Staub geschützt ist und automatisch geölt wird.

Der Trebertrockner Schmidt vor den Geschworenen.

Zu Beginn der Freitags-Sitzung überreichte zunächst der Konkursverwalter Justizrat Fries ein Schriftstück, aus dem hervorgeht, daß die Generalversammlung der Uralwald-Holzverwertungsgesellschaft, in der das Ufawaldgeschäft abgeschlossen wurde, am 1. Dezember 1899 russischen Stils in Petersburg stattfand. Es ist das wesentlich zur Feststellung, ob der Angeklagte Schmidt beim Abschluß des Geschäfts im guten Glauben an den Wert des Waldes gehandelt hat, da im Laufe des Jahres 1899, wie aus dem während der Versammlung verlesene Briefe zu entnehmen, wiederholt von dem Zustand des Waldes Mitteilung gemacht worden ist.

Justizrat Fries fährt dann in der Darstellung der Lage der einzelnen Tochtergesellschaften und ihrer Verhältnisse zur Trebertrocknung fort. Die Einrichtungen der Werke der Tochtergesellschaften befanden sich in einem sehr schlechten Zustande, teilweise waren sie gar nicht in Stand gesetzt; so waren bei der italienischen Gesellschaft, die in der Lieferung der Maschinen ganz zurückstand, trotzdem Dividenden und Tantiemen bezahlt worden. Neben der Beteiligung bei den Tochtergesellschaften war die Trebertrocknung auch noch bei einer Reihe anderer Unternehmen engagiert, so mit 500 000 Mark bei der Hamburg-Altonaer Torpl-Gesellschaft, die dem Liebigs Fleischextraktunternehmen Konkurrenz machen wollte. Aber auch bei diesen Gesellschaften hat die Trebertrocknung keine Seide gesponnen, speziell bei der Torplgesellschaft gab es stets nur Verluste, aber nie Erträgnisse.

Justizrat Fries faßt den gesamten Eindruck über das Geschäftsgebahren der Trebertrocknung dahin zusammen, daß der Verkehr der Tochtergesellschaften mit der Trebertrocknung weniger von rein geschäftlichen und kaufmännischen Erwägungen geleitet wurde, als von den Erwägungen, wie sich die beiderseitigen Verhältnisse buchmäßig günstig darstellten. Der Angeklagte hat in dieser Beziehung **bewußt rechtswidrig gehandelt**, indem er Geld zu Dividenden hergab, das er, wie er ohne weiteres gewußt, leihweise der Leipziger Bank entnahm. Die Sachverständigen hatten auch nur ihr Gutachten dahin abgegeben, daß Gewinne zu erzielen sind, wenn alle Tochtergesellschaften in der Weise arbeiteten, wie Schmidt dargestellt habe. In Wirklichkeit war dies jedoch nicht der Fall, denn die Tochtergesellschaften konnten gar nicht arbeiten, weil sie dazu nicht eingerichtet waren.

Auf Befragen des Verteidigers, ob der Angeklagte Schmidt von Angestellten oder einzelnen Direktoren hinters Licht geführt worden sei, kann der Konkursverwalter keine Antwort geben.

Der Angeklagte selbst gibt zu, daß die Buchführung nicht immer korrekt gewesen sei, und stellt dar, daß er zunächst den Rohbau des Gebäudes herauskassieren wollte, um sich dann erst mit anderen internen Angelegenheiten abzugeben.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen werden einige Zeugen vernommen, in welcher Weise sie durch Schmidt bezw. dessen Bilanzen und Geschäftsbrichte getäuscht und geschädigt worden sind.

Der Bankier **von Berenberg-Goßler jun.** aus Hamburg gibt an, daß sein Geschäft etwa **300 000** Mark durch Schmidt **verloren** habe. Schmidt ist mit seinem Hause in Geschäftsverbindung getreten und hat sowohl in seinen Geschäftsberichten, wie auch in Briefen, die er mit dem Geschäft gewechselt hat, jedesmal den Stand der Gesellschaft als außerordentlich günstig dargestellt. Die Angriffe der Presse entschuldige er damit, daß die „Frankf. Ztg." bezw. deren Verleger, Herr Sonnemann, ein Feind der Trebertrocknung wäre, weil Herr Sonnemann dem Chemischen Verein angehöre, dem die Trebertrocknung große Verluste durch ihre Konkurrenz beigebracht hätte. Er meint, sein Haus würde der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung weder Akzepte noch Darlehen gegeben haben, wenn sie gewußt hätten, daß die Dividende aus dem Aktienkapital gezahlt werden und daß die Bilanzen unrichtig bezw. willkürlich falsch aufgestellt worden sind.

Ein fernerer Zeuge aus Schlesien erklärt sich dahin, daß er **5400 Mark verloren** hätte, weil er auf Anraten der Direktion der Trebertrocknung Trebernaktien gekauft habe. Die Direktion der Trebertrocknung hat ihm die Papiere als sicher und gut bezeichnet und ihm einige Geschäftsberichte übersandt, aus denen er ersah, daß die Gesellschaft hohe Dividenden auszuzahlen in der Lage war.

Zum Schluß der heutigen Sitzung wurden mehrere Geschäftsberichte aus den Jahren 1896, 1897, 1898 und 1899 verlesen.

Angeklagter Schmidt erklärt, daß er heute noch jedes Wort dieser Berichte unterschreiben könne. Er habe nie eine Angabe in diesen Berichten ohne Unterlage gemacht, er habe sich immer auf die Ingenieure und Gutachter verlassen. Die Erträge der bosnischen und ungarischen Gesellschaft, von denen in den Geschäftsberichten von 1898 und 1899 die Rede ist, ergäben sich aus den Bergmannschen Berechnungen über den Wert der erzeugten Kohlen. Nach diesen Berechnungen habe Schmid auch die Kohlen dieser Werke angekauft und ihnen dadurch die Möglichkeit gegeben, die Dividenden zu zahlen.

Der Vorsitzende hofft, bis nächsten Mittwoch mit den Zeugenvernehmungen im wesentlichen zu Ende zu kommen und würden dann Donnerstag die kaufmännischen Sachverständigen ihre Gutachten abgeben.

Deutschland.

Die Kieler Kaisertage, die durch die Anwesenheit des amerikanischen Geschwaders ein besonderes Gepräge erhalten, verlaufen programmgemäß. Der Kaiser widmet sich viel den fremden Gästen und tauschte mit dem amerikanischen Botschafter Tower Trinksprüche aus, in denen von den gemeinsamen Interessen der beiden Länder die Rede ist. Bei den Regatten hat bisher die Kaiserjacht „Meteor" die ersten Preise errungen. Am Sonnabend lief der neueste deutsche Kreuzer vom Stapel, den Feldmarschall Graf Waldersee auf den Namen „Roon" taufte. Der Feier wohnten bei: das Kaiserpaar, Prinz Heinrich von Preußen, der Reichskanzler, die Admiralität und Generalität, sowie die amerikanischen Offiziere. Graf Waldersee führte in seiner Taufrede u. a. aus, es sei der Name desjenigen gewählt worden, der gleichbedeutend als Soldat und Staatsmann von seinem Kriegsherrn auserwählt war, das große Werk der Armeeorganisation diese Grundlage für eine weit ausschauend angelegte Politik, schaffen zu helfen, des Mannes, der als Kriegsminister und später als Marineminister durch die Zeit, die wir als Konfliktszeit zu bezeichnen gewohnt sind, die heißen Kämpfe furchtlos und treu, niemals erlahmend, niemals zurückweichend geführt und dadurch seinem kaiserlichen Herrn die größten Dienste geleistet habe. Keine schönere Anerkennung hätte ihm zuteil werden können, als die, daß König Wilhelm ihm am Abend der Schlacht von Sedan zurief: „Sie haben mir das Schwert geschärft!" So lange es noch Menschen geben werde, die von Kaiser Wilhelm dem Großen und seinen Siegen gehört haben, da werde Roon immer mitgenannt werden. Während Fanfaren ertönten, glitt das Schiff in sein Element. Die Ehrenwache präsentierte. Der Kaiser nahm die Vorstellung des Arbeiterausschusses entgegen. Mittags speiste er an Bord des amerikanischen Flaggschiffes „Kearsarge". Später fand wieder Regatta statt. Am Sonntag hält der Kaiser Gottesdienst auf der „Hohenzollern" ab. — Ueber das Mahl, das der Kaiser an Bord seiner Jacht den Amerikanern gab, wird berichtet: Die Tafelmusik brachte ausschließlich amerikanische Stücke. Kesselpauken, Trommeln, Triangel, Becken und Glockenspiel wurden reichlich in Arbeit gesetzt, einmal sogar das Tamdourin. Mit besonderer Feierlichkeit ging abends 9 Uhr das Einziehen der Schiffsflaggen vor sich. Mit dem Glockenschlage kommandierte der wachhabende Offizier „Stillgestanden", die Flaggen gingen nieder, der Posten am Fallreep präsentierte, die Matrosen standen stramm, wo sie sich gerade befanden und die Musik spielte den holländischen Ehrenmarsch, dem das „Heil dir im Siegerkranz" und die amerikanische Hymne folgten.

Zu der Anwesenheit des amerikanischen Geschwaders in Kiel schreibt man: Wenn alle Amerikaner so dächten und handelten wie ihr Präsident Roosevelt, dann würde das deutsche Volk noch weit fröhlicher in den Jubel einstimmen, der gegenwärtig in Kiel herrscht. Auch der Kaiser weiß sehr wohl, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika gewaltige Kräfte in Tätigkeit sind, um die deutsche Konkurrenz lahm zu legen und Handel und Industrie des Reiches zu unterdrücken; Kaiser Wilhelm ist sich über die Bedeutung der Gefahr des amerikanischen Riesentrusts keinen Augenblick im Unklaren. Aber der Kaiser fürchtet diese Gefahren nicht, sein Vertrauen zu dem stammverwandten Volke wird dadurch nicht erschüttert. Kaiser Wilhelm ist vom Beginn seiner Regierung an den Amerikanern mit offenen Armen entgegengetreten. Schon als er im September des Jahres 1889, also zu Anfang seines zweiten Regierungsjahres, einen neuen Gesandten der Union, Mr. Phelps, zur Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens empfing, sprach er seine große Bewunderung für das mächtig aufstrebende Gemeinwesen jenseits des Atlantik aus, dessen Unternehmungsgeist, Ordnungssinn und Erfindungsgabe die Aufmerksamkeit der ganzen Welt errege. Auch dem Gesandten sprach er sein zuversichtliches Vertrauen aus. Obwohl dieses Vertrauen arg getäuscht ward, Mr. Phelps verließ nach verhältnismäßig kurzer Zeit Berlin wieder, hat der Kaiser doch nicht aufgehört, den Vereinigten Staaten mit Freundschaft zu begegnen. Außer anderen Kundgebungen spricht dafür namentlich die Amerika-Reise des Prinzen Heinrich. Auch gelegentlich der Kieler Festlichkeiten gab der Kaiser Beweise seines hochherzigen Vertrauens. In diesem Sinne ist sowohl der Trinkspruch auf dem vom amerikanischen Gesandten veranstalteten Bankett wie auch das Telegramm an den Präsidenten Roosevelt aufzufassen. An dem letzteren interessiert uns übrigens ganz besonders der Satz, aus welchem erhellt, daß das Geschwader auf Initiative des Präsidenten Roosevelt und nicht etwa auf eine deutscherseits erfolgte Einladung in Kiel erschienen ist. Mit Genugtuung haben wir auch von dem Dank des Präsidenten Roosevelt Kenntnis genommen, der wirklich von Herzen kommt und zu Herzen geht. Dem Präsidenten ist es um die Herbeiführung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten gerade so ernst, wie unserm Kaiser. Beide Staatsoberhäupter wissen, wie heilbringend für die Welt freundschaftliche Handelsbeziehungen zwischen ihre beiden Ländern sind und wie nachträglich Feindseligkeiten auf handelspolitischem Gebiete wirken würden. Deutschland hat in der Person seines Kaisers den Amerikanern schon wiederholt die Hand dargeboten; er hat es auch soeben wieder in Kiel getan. An den Amerikanern ist es nun, aufrichtig einzuschlagen und durch Taten zu beweisen, daß ihnen an der Freundschaft Deutschlands gelegen ist.

Zuviel Bevormundung vom grünen Tisch! Die neueste Verordnung des Medizinalministers Dr. Studt betreffs der richtigen Anbringung der Apotheker-Anmerkungen bezw. -Stempel auf den ärztlichen Rezepten bezeichnet die „Rhein.-Westfälische Ztg." sehr mit Recht als ein klassisches Beispiel unserer Vielregiererei und Verordnungsseligkeit: „Wozu haben wir denn aber Aerztekammern und Medizinalkollegien, oder wozu hat der Apotheker seine fünf Sinne, wenn aus Anlaß eines Einzelfalles sofort das schwere Geschütz der ministeriellen Verordnung aufgefahren wird. Es gibt doch wirklich wichtigere Dinge, an denen die Herren ihren Witz üben können."

Wegen der Angaben über eine neue Militärvorlage, die in den letzten Tagen durch die Presse gegangen sind, hat sich die „Kreuz-Ztg." „an maßgebender Stelle" erkundigt. Sie berichtet, daß sie den Bescheid erhalten habe, „daß diese Angaben auf freier Erfindung beruhen; bis jetzt sind noch keinerlei definitive Beschlüsse über eine etwaige Militärvorlage gefaßt worden." Die Vorlage wird nicht mehr zu lange auf sich warten lassen!

Zur diamantenen Hochzeit des Großherzogpaares von Mecklenburg-Strelitz am Sonntag überreichte das mecklenburgische Volk aus beiden Großherzogtümern einen großen goldenen Tafelaufsatz. In Neustrelitz fand Sonnabend-Abend Zapfenstreich statt. Für Sonntag waren neben der Massenspeisung der Armen vorgesehen: ein Morgenständchen, Wecken, Festgottesdienst und Paroleausgabe.

Generaloberst Graf Häseler will am Dienstag Metz verlassen und einen mehrwöchigen Erholungsaufenthalt in Wiesbaden nehmen.

Dem Kaiser sind über die Stichwahlergebnisse, sobald diese definitiv festgestellt waren, sofort direkte telegraphische Mitteilungen nach Kiel gemacht worden. Wir befürchten, daß da selbst dem Kaiser falsche Meldungen gemacht worden sind. So viel Irrtümer und Fehler, wie bei den diesmaligen Stichwahlen, sind wohl kaum je bei Wahlnachrichten begangen worden. Obwohl man schon, ganz abgesehen von dem Sonntag, an dem die Arbeit geruht hat, drei volle Tage ins Land gegangen sind, differieren die Angaben über die Stichwahlergebnisse noch immer, und zwar nicht bloß bezüglich der Stimmenverhältnisse im einzelnen, sondern sogar in Betreff der Kandidaten, die endgültig gesiegt haben resp. unterlegen sind. Die verschiedenen Parteiorgane veröffentlichen, natürlich jedes zu Gunsten seiner Partei, noch immer verschiedene Zahlen. So schwankt die Angabe der Zahl der Zentrumsabgeordneten zwischen 99 und 103, der Konservativen zwischen 52 und 53, der Sozialdemokraten zwischen 81 und 85. Diese verhältnismäßig geringfügigen Differenzen machen zwar den Kohl nicht fett, d. h. sie üben auf das Gesamtergebnis keinen maßgebenden Einfluß; es ist doch aber seltsam, daß in unserm Zeitalter der Telegraphie und der Telephonie aus 180 Wahlkreisen nicht einmal korrekte Ermittelungen beschafft werden können. Heute oder spätestens morgen wird nun jedenfalls das amtliche Ergebnis veröffentlicht und damit jeder Zweifel beseitigt werden. — Bezüglich der angeblichen Betrügereien bei den diesmaligen Stichwahlen bemerkt der „Vorwärts", es sei lächerlich anzunehmen, daß gerade die Sozialdemokraten gemogelt haben sollten. Derartige Behauptungen seien durchaus beweislos. Die „Post" erwidert darauf, den Vogel erkenne man an den Federn und es werde sich wohl feststellen lassen, daß es Sozialdemokraten waren, die die Betrügereien verübten.

Der Weg, der bei Wahlprotesten zu beschreiten ist, wird in der „Post" wie folgt gewiesen: Die Einlegung von Wahlprotesten muß spätestens am zehnten Tage nach Eröffnung des neuen Reichstags an das Bureau des Deutschen Reichstags, Berlin NW., Königsplatz, erfolgt sein. Proteste, welche auch nur um einen Tag verzögert werden, bleiben unberücksichtigt. Gegenproteste aber sind an eine Frist nicht gebunden, sofern sie vor der ersten Behandlung der fraglichen Wahl in der Wahlprüfungskommission eingegangen sind. Zur Anfechtung einer Wahl, also zur Einreichung eines Protestes, ist jeder Wahlberechtigte befugt. Im übrigen ist folgendes zu beachten: Allgemeinen Protest-Behauptungen wird vom Reichstag grundsätzlich keine Bedeutung beigelegt; ebenso bleiben Behauptungen, für welche die Beweismittel nicht angegeben sind, unberücksichtigt. Der Vorgang, der den Gegenstand der Beschwerde bildet, muß klar und genau dargestellt sein. Die Zeugen sind nach Vor- und Zunamen, Stand, Wohnort, gegebenenfalls Wohnung zu bezeichnen; von Amtswegen stellt der Reichstag keine Ermittelungen an. Bei Beschwerden über Rechtsverletzungen von Behörden ist der Nachweis erforderlich, daß versucht worden ist, im geordneten Beschwerdeverfahren Abhülfe zu erlangen. Hierzu genügt, daß die nächsthöhere Instanz angerufen ist. Es ist zu empfehlen, die Beschwerdepunkte im Interesse der Uebersichtlichkeit zu nummerieren.

Stichwahlen. Detmold. Meyerjobst (freis.) wurde mit 8000 Stimmen gewählt. Becker (Soz.) erhielt 4000 Stimmen. — **Liebenwerda-Torgau.** Gewählt ist Prüschenk v. Lindenhof (wild) mit 10 263 Stimmen, Raute (Soz.) erhielt 7368 Stimmen. Der Wahlkreis war bisher im Besitz der freisinnigen Volkspartei.

An Zöllen und Verbrauchssteuern flossen im April und Mai in die Reichskasse 130,9 Millionen Mark oder 9,6 Millionen mehr. Die Zölle weisen eine Mehreinnahme von 6,3 Millionen auf; zum erstenmale seit längerer Zeit ergab auch die Zuckersteuer wieder ein Mehr von 5¼ Mill. Mk. Der größte Ausfall ist bei der Matschbottichsteuer mit 4,8 Millionen Mark zu verzeichnen.

Tarifermäßigung für Grubenhölzer abgelehnt. Der Landeseisenbahnrat lehnte mit 19 gegen 13 Stimmen eine Tarifermäßigung für Grubenholz von Oberschlesien nach dem Ruhrgebiet ab und nahm dagegen auf Antrag des Landesökonomierats Winkelmann eine Tarifermäßigung von 30 Prozent zum Export über die Ost- und Nordseehäfen einstimmig an.

Durfte unser Kaiser an Peter von Serbien telegraphieren? Eine Anzahl deutscher Blätter erklärte, nicht daran glauben zu können, daß Kaiser Wilhelm dem Könige Peter I. ein Glückwunschtelegramm übersandt habe; sie würden ihre Ueberzeugung erst ändern, wenn authentische Belege für die Meldung eintreffen sollten. Inzwischen ist amtlich mitgeteilt worden, daß und zugleich was der Kaiser telegraphiert hat. Berücksichtigt man, daß die diplomatische internationale Sprache die Artigkeit selbst ist und betrachtet man den Wortlaut des Kaisertelegramms, daß unter diesem Gesichtspunkt von einer eisigen Kühle durchweht erscheint, so wird man keinen Augenblick im Zweifel darüber sein, daß Kaiser Wilhelm durchaus korrekt gehandelt hat. Oder sollte er die Notifizierung der Thronbesteigung Peters I. etwa einfach ignorieren. Das hätte den Bruch aller Beziehungen Deutschlands zu Serbien im Gefolge gehabt, und haben die deutschen Geschäftsleute auch nicht gerade Handelsbeziehungen zu Serbien, die für sie eine Lebensfrage bedeuten, so sind sie doch auch nicht so geringfügig, daß sie ohne Schaden abgebrochen werden könnten. Nach dem Vorgange Rußlands und Oesterreichs ist ferner mit Gewißheit anzunehmen, daß alle europäischen Mächte den neuen Serbenkönig anerkennen werden. Sollte da Deutschland allein mit seiner Anerkennung zurückhalten? Das wäre doch nicht angegangen. Daher steht es für uns ganz außer Frage, daß Kaiser Wilhelm mit seinem Telegramm an König Peter durchaus korrekt und richtig gehandelt hat, daß des Kaisers Depesche auch nur die Spur einer Billigung des Königsmordes enthielte, das kann doch auch der Unverstand und die Bosheit nicht behaupten wollen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Zollausschuß des österreichischen Reichsrats hat seine Arbeiten nunmehr beendet. Von den 852 Positionen des Zolltarifs — der deutsche Tarif besitzt deren 946 — sind ade bis auf 18 Positionen, die zurückgestellt sind, erledigt. Unter den zurückgestellten Positionen befinden sich der „Voss. Ztg." zufolge der Automobilzoll, Zoll auf Mais und Gerste, der Schweinezoll, der Bücherzoll und der Zoll auf Frühkartoffeln. Der Reichsrat ist darauf vertagt worden. Inzwischen hat die Regierung die bezüglichen Verhandlungen mit dem ungarischen Ministerium, das nach 14tägiger Mühsal jetzt ja glücklich gebildet ist, durchzuführen und über deren Ergebnis dem Ausschusse zu berichten. Ehe also wirklich ein österreichisch-ungarischer Zolltarif zu Stande gekommen sein wird, auf dessen Grundlage Handelsvertragsverhandlungen mit dem Auslande begonnen werden können, kann noch eine recht schöne Zeit vergehen. Dabei will Italien mit Oesterreich möglichst bald in Verhandlungen eintreten, wie der Ministerpräsident Zanardelli in der italienischen Deputiertenkammer erklärte. Um das hier gleich mit anzufügen, bemerken wir noch, daß in ganz Italien große Freude über den unerwarteten Sieg des Ministeriums Zanardelli im Parlamente herrscht. Eine neuerliche Krise hätte peinliche Schatten auf die Reise des Königs nach Frankreich und England geworfen. Zum Herbst wird der Kampf natürlich aufs neue losbrechen.

Serbien.

Das Andenken König Alexanders wird von den gegenwärtigen Machthabern in Belgrad nach Möglichkeit in den Schmutz getreten. So wird jetzt behauptet, er habe auf Anstiften Dragas mit Oesterreich-Ungarn einen Handelsvertrag schließen wollen, der die Interessen Serbiens in schnödester Weise geopfert haben würde, nur um mit seiner Draga einmal in der Hofburg empfangen zu werden.

König Peter an Kaiser Wilhelm. In der „Nordd. Allg. Ztg." ist der Wortlaut des Telegramms mitgeteilt worden, durch das Peter I. dem deutschen Kaiser Kenntnis von seiner Thronbesteigung gibt. Das Telegramm bewegt sich in Ausdrücken der Ergebenheit und tiefsten Ehrerbietung. Im Vertrauen auf das erhabene Wohlwollen Eurer Majestät, so schließt es, und Ihre freundschaftlichen Gesinnungen für Serbien, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß Eure Majestät die Anzeige meines Regierungsantritts gütig aufnehmen werden. — Kaiser Franz Josef antwortete auf die Notifizierung von der Thronbesteigung Peters u. a.: Indem ich von Ihrer Mitteilung usw. Kenntnis nehme, wiederhole ich Ihnen gern all die Wünsche, die ich für Euer Majestät Wohl und für dasjenige Ihres Volkes hege.

Rußland.

Die Großfürstin Alexandra von Rußland, geborene Prinzessin von Altenburg, ist schwer erkrankt. Infolge chronischer Nierenerkrankung bei weitverbreiteter Blutgefäßverkalkung wurde sie blind. Ferner traten Lähmung des Gesichts, Sprachstörungen, Trübungen des Geistes und Unregelmäßigkeit des Herzens auf. Der Menschheit ganzer Jammer!

Frankreich.

Ein Mitarbeiter des „Gaulois" will, wie der „Voss. Ztg." aus Paris gemeldet wird, eine Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler Grafen von Bülow gehabt haben. Was der Korrespondent über die Unterredung berichtet, ist so dürftig, daß in jedem Leser der Verdacht aufsteigen muß, das Interview habe garnicht stattgefunden. Also: die Einrichtung der Kanzlerwohnung läßt nicht den geringsten Verstoß gegen den guten Geschmack entdecken. Der Kanzler soll erklärt haben, er sei durchaus kein Wagner-Schwärmer und die Gabe der Deutschen, sich der Manneszucht zu unterwerfen, gerühmt haben. Das sei ein Glück, da nichts schwerer sei, als zehn Deutsche zu einer Meinung zu bekehren, wenn sie nicht Mitglieder einer Verbindung seien, die von ihren Anhängern die Annahme eines bestimmten Programms fordere. Zu bedenken bleibt auch, daß Graf Bülow während der letzten 14 Tage krank war.

Trotzdem das Ministerium Combes in der letzten großen Kammersitzung betreffs seiner Kirchenpolitik noch ein Vertrauensvotum erhielt, wollen doch die Gerüchte, daß innerhalb der Regierungsmajorität eine Spaltung eingetreten sei, nicht zur Ruhe kommen. Die Möglichkeit eines plötzlichen Sturzes des Ministeriums erscheint also nahe gerückt. Vor dem Besuche Königs Viktor Emanuel von Italien wird ja aber wohl eine Krise nicht eintreten.

Der französische Kulturkampf. Mit dem jüngsten Kammerbeschluß, der auch den weiblichen Orden die Anerkennung versagt, erscheint das Klostergesetz tatsächlich abgeschlossen. Combes erteilte den Präfekten bereits den Auftrag, die nicht genehmigten Klöster zu sperren, was während der bevorstehenden Ferien geschehen wird. Nach Mitteilungen der Regierungsblätter scheint der Zwiespalt zwischen Combes, Waldeck und Clemenceau wegen des Zusatzantrages Masses, der den Mitgliedern der aufgelösten Klöster noch drei Jahre lang jede Lehrtätigkeit untersagt, beigelegt zu sein, trotzdem greifen die Regierungsblätter Waldeck heftig an und erklären, die Regierungspartei habe es satt, von Waldeck bevormundet zu werden.

England.

England hat die Lehren des Burenkrieges in dem ihm eigenen Größenwahn achtlos in den Wind geschlagen und sich damit durch eigene Schuld in eine Situation hineingeritten, die der in Südafrika verzweifelt ähnlich sieht. Im Kampfe gegen den Mullah hat es soeben eine schwere Niederlage erlitten, die nicht mehr und nichts weniger bedeutet, als die gänzliche Vernichtung der Kolonne des Obersten Manning. Mit vollkommener Unterschätzung des Feindes und beispielloser Planlosigkeit hatten die Engländer den Kampf gegen den Mullah eröffnet. Bald sahen sie ein, daß sie mit den verfügbaren Streitkräften nicht zum Ziele gelangen würden; es begann, wie es in Südafrika geschah, die Periode der Nachschübe. Vor wenigen Tagen noch wurde General Egerton aus Indien herbeigerufen, der sich in den dortigen Grenzkämpfen Lorbeeren erworben hatte, mit ihm waren mehrere indische Regimenter in das Somaliland befördert worden. Trotzdem brachte der Mullah den Engländern eine schwere Niederlage bei, indem er fünf englische Posten zwischen Burao und Bohotle vernichtete, wobei 39 englische Offiziere getötet und mehr als zweitausend im Dienste der Engländer stehende Eingeborene gefangen genommen wurden. Die Zahl der gefallenen Mannschaften wird in den englischen Meldungen noch gänzlich verschwiegen, sie ist also jedenfalls eine außerordentlich hohe. Ueber die unerwartete Niederlage herrscht in London die äußerste Bestürzung und es wird behufs Beschwichtigung der Gemüter zu dem alten Mittel der Ableugnung gegriffen. Dieses Mittel aber ist so verbraucht, daß es gar nicht mehr recht wirken will.

Das „Reutersche Bureau" ist nämlich amtlich ermächtigt, die Pariser Meldung von einer Niederlage der Engländer im Somalilande zu widerlegen. Das Kriegsamt habe eine aus Bohotle vom 26. Juni datierte Depesche von General Manning erhalten, nach welcher derselbe in Bohotle eingetroffen sei. Der Mullah habe mit seinen Kriegern die Linie zwischen Dameie und Bohotle wegen der festen englischen Stellungen im Mudugdistrikte und, weil ihm die von Süden vorrückenden Abessinier bedrängten, überschritten. Die Flucht des Mullah (?) hätte sich zu einer Niederlage gestalten können, wenn genügende Streitkräfte von Bohotle hätten vorgeschickt werden können. Gefangene sagen aus, die Anhänger des Mullah seien desorganisiert. Wie gesagt, es glaubt so recht niemand an dieses Dementi. Daß die englische Heeresverwaltung die Gefahr nachgerade erkannte, geht übrigens auch aus der Entsendung mehrerer Kriegsschiffe hervor.

Der Kolonialminister Chamberlain wird jetzt auch von denjenigen Londoner Blättern, die der englischen Regierung notorisch nahe stehen, wegen seiner Zollpläne heftig angegriffen. Sie sagen, Chamberlains Entwurf sei nicht gehörig durchdacht, er mute den Kolonien Opfer zu, die diese nicht bringen würden. Nun, Freund Joë hört sich das alles mit olympischer Ruhe an und arbeitet an der Durchführung seines Projekts in seiner bekannten energischen Weise weiter. Er führt seinen Plan am Ende doch durch.

Amerika.

Admiral Cottons Bericht über seinen Empfang in Kiel. In Marinekreisen ist man über das liebenswürdige Urteil des deutschen Kaisers über die amerikanische Marine entzückt. Der Bericht des Admirals Cotton an das Marinedepartement lautete etwa folgendermaßen: „Der Kaiser traf Mittwoch-Abend an Bord der „Hohenzollern" in Kiel ein, an deren Kreuzmast die amerikanische Flagge und in deren Großmast die Kaiserstandarte wehte. Als die Jacht quer ab von dem „Kearsarge" lag, dippte sie die Flagge. Der Kaiser gewährte mir und den Kommandanten der Schiffe sofort Audienz an Bord der „Hohenzollern" und hieß mit äußerst herzlichen Worten das Geschwader in Deutschland willkommen. Soeben hat der Kaiser, begleitet von seinem Stab, einen offiziellen Besuch an Bord des „Kearsarge" gemacht, wo er von mir und den Schiffskommandanten des Geschwaders empfangen und mit allen ihm gebührenden Ehren begrüßt wurde. Er war sehr herzlich und leutselig, besichtigte die Mannschaft und das ganze Schiff und sprach dem Kommandanten gegenüber seine hohe Anerkennung hierüber aus. Heute abend werde ich mit dem Kaiser und der Kaiserin an Bord der „Hohenzollern" speisen.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Witwe Wilhelm Hassel

Henriette geb. Kohlstadt

im nahezu vollendeten 91. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Feldstraße 49, aus statt.



Todes-Anzeige.

Samstag Nacht 2¼ Uhr entschlief sanft und gottergeben, vorher gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente nach kurzem, schwerem Krankenlager meine liebe, gute und treusorgende Frau, Mutter Großmutter, Schwester und Tante, die

Ehefrau Anna Elisabeth Leise,

geb. Schmidt,

im Alter von 62 Jahren. Verwandten und Freunden widmen diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Teilnahme

Im Namen der trauernden Familie:
K. Leise.

Witten, Worbis und Bochum, den 29. Juni 1903.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. Juni, nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause, Wiesenstraße 13, aus statt.

Die feierlichen Exequien werden Donnerstag Morgen 6¾ Uhr in der Marienkirche abgehalten. 8164

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 3 Uhr unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Witwe H. Schlipp,

Luise geb. Heckert,

im Alter von 47 Jahren 5 Monaten nach langem schweren, mit mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. (8163

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herbede, Langendreer, Hamme, Eickel, Hagen, Gosfelden Haddanshausen, den 27. Juni 1903.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Tochter, besonders dem Herrn Pfarrer Deppe für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

8162 Familie Louis Steffen.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten ist der Dreikönigenweg am Dienstag, den 30. dss. Mts. und Mittwoch, den 1 k. Mts. für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Witten, den 27. Juni 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Dr. Haarmann.

Bei der unter Nr. 39 des Handelsregisters A eingetragenen Firma

Märkische Druckerei und Verlags-Anstalt Aug. Pott in Witten

ist heute eingetragen:

Dem Buchdrucker Emil Spengler in Witten ist Prokura erteilt.

Witten, den 26. Juni 1903.

8147) Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Rotlaufseuche unter dem Schweinebestande des Landwirts **Wilhelm Fischenberg** zu Heven ist erloschen. Die Gehöftssperre ist aufgehoben.

Herbede, den 24. Juni 1903.

Der Ehrenamtmann.
J. V.: Der Beigeordnete:
Berghaus.

Wer ein Geschäft jeder Art, Grundstück, Fabrik, Hotel, Gasthof, Villa, Ziegelei, Gut, Bauplatz, Acker- oder Wiesenland schnell und diskret verkaufen will, bediene sich des weitverzweigten renommierten Expreß-Institut mit feinen 14 Filialen in ganz Deutschland. Ueber 130 Objekte in kurzer Zeit verkauft. General-Vertreter in kurzer Zeit anwesend. Falls dessen kostenloser Besuch erwünscht, erbitten sofortige Nachricht unter M. Schäffer, Witten a. R., Postlagernd. 8108

Bekanntmachung.

Zwecks landespolizeilicher Prüfung des Entwurfes für die neuen **Bahnhofsanlagen** in der **Gemarkung Langendreer** ist Termin auf Freitag, den 3. Juli 1903, um 10½ Uhr vormittags im hiesigen Amtshause (Sitzungssaal) anberaumt.

Sämtliche Interessenten werden hierzu mit dem Anheimstellen ergebenst eingeladen, etwaige Entschädigungsansprüche oder Einwendungen gegen das Projekt im Termine geltend zu machen.

Langendreer, den 25. Juni 1903.

Der Amtmann: Schüler.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag, den 30. Juni cr., nachmittags 4 Uhr,

läßt Herr **Gustav Ruschenburg** den **ersten Schnitt** in seiner Elber'schen Wiese öffentlich nummerweise gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen.

Zusammenkunft an Ort u. Stelle.

Heven. **Dönhoff,**
8124) Auktionator.

Zwei Häuser

an verkehrsreicher Straße mit Hofraum, Stallung und einem Morgen Land verziehungshalber sehr billig zu verkaufen. Schriftl. Ang. u. D. 8140 an die G. des W. T.

Abgeschl. Wohnung, 5 bis 8 Räume, zum 1. August zu vermieten.

8135) **Viktoriastraße 4.**

Freundl. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee pr. 1. Juli oder später zu vermieten.

8144) **Bahnhofstraße 13.**

An einem nachweislich guten

Mittagstisch

können noch einige Herren teilnehmen. Wo, sagt die G. d. W. T. (8134

Anständ. junge Leute erhalten

Kost und Logis

im besseren Hause, Nähe Bahnhof Witten-West. Zu erfr. in der Gesch. des Witt. Tagebl. (8145

2—3 junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Kesselstraße 16, part.

Blut-Armut

Frauenkrankheiten
Magenbeschwerden
Nervenschwäche
Verdauungsschwäche
Blasen- u. Nierenleiden
Bleichsucht etc.

Trinkkuren im Hause mit Lamscheider Stahlbrunnen ärztlich wärmstens empfohlen. Glänzende Erfolge. Uebereinstimmend gerühmt vor allem die sehr bald bedeutend gesteigerte Esslust, Beseitigung schlechten Schlafes, Vermehrung der Harnausscheidung, auffallende Leichtverdaulichkeit d. Wassers, das die Zähne nicht angreift. **Resultat:** Körperliches u. seelisches Wohlbefinden, Arbeitsfreudigkeit, Lebenslust. — Ausführliche Mitteilungen über Heilerfolge, Gebrauch der Kur etc. kostenlos durch

Lamscheider Stahlbrunnen, Boppard. 4718

Butterhaus Westfalia,

Johannisstr. 4. Johannisstr. 4.

Hochfeine Margarine 48, 60, 65, 70, 80 Pfg.

Auf Margarine und Kaffee gebe 7992
grossartige Gratis-Zugaben.



Zeige den Bewohnern von **Blankenstein und Umgegend** an, daß ich alle **Arbeit nach Mass** gut und dauerhaft zum billigsten Preise verabfolge:

Herren-Sohlen und Absätze . 2,50 Mk.
Damen-Sohlen und Absätze . 1,80 bis 2 Mk.
Kinder nach Größe.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Anton König,
Schuhmachermeister,
8161) **Hermannshöhe 126.**



Lassen Sie sich in den Gastwirtschaften, Colonialwaren-Branchenhandlungen etc. in eine kleine Bierflasche 1/4 Liter, das ist

für zehn Pfennig

dieses köstlichen Saftes — mit Apfelaroma — zumessen und machen mit Brunnen oder Leitungswasser

die Bierflasche voll

köstlicher, alcoholfreier Erfrischungstrank

Frdl. Wohnung

von 4—5 Zimmern, mögl. Parterre oder 1. Etage per 1. August zu mieten gesucht. Offert. u. A. H. 8120 an die G. des W. T. erbeten.

Selbständiges Küchenmädchen sucht per sofort oder später Stellung als

Küchenmädchen

oder für Küche und Hausarbeit in bess. kinderl. Haushalt. Näheres **Röhrchenstr. 13,** 1 Tr.

Mädchen

von 16 Jahren **sucht** sofort Stelle. Näh. in der Geschst. d. Bl. (8082

1 Fräulein zur Stütze 100 Thlr., **Küchen- und Hausmädchen** für Hotel und Privat, 60—80 Thlr. **2 Kindermädchen,** 70—80 Thlr., **jüngere Mädchen,** 15—16 Jahren. **Lehrmädchen** für Hotel u. Gesch. sucht das **Büro Meisinger,** Stellenvermittler, **Steinstraße 5.**

Ein tücht. Dienstmädchen

für halbe Tage des Vormittags per 1. Juli gesucht.

8157 **Hauptstraße 24.**

Suche auf sofort ein **evangel.**

Mädchen

von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit. Frau **W. Fritze,**
8154) Brüderstraße Nr. 1.

Tücht. Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. (8057
Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatts.

Waschfrau gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. 8088

Suche für einen kleinen Haushalt ein zuverlässiges 8079

Mädchen.

Zu erfr. in der Gschst. des W. T.

Suche per sofort eine tüchtige

Verkäuferin

zur Führung meiner Filiale (Kolonialwaren) in Laer bei Bochum.

Friedr. Blennemann,
Heven a. d. Ruhr.

Ein zuverlässiges (8061

Mädchen

für einen ruhigen Haushalt gesucht. **Ruhrstraße 32,** 2. Et.

Ein ordentliches

Mädchen

von 15—17 Jahren gesucht. 8160
W. Wagener, Annen a. Markt.

Tüchtiges Dienstmädchen

für kleinen Haushalt zur Stütze der Hausfrau sofort gesucht.

Ww. Claeßens, Barmen,
8101 Kothenerstraße 8.

Morgenmädchen

für kleinen Haushalt (zwei Personen) gesucht. (8139

Bismarckstraße 5.

Ein Küchenmädchen

evang., oder ein Mädchen nicht unter 18 Jahren, zum Anlernen für Küche gesucht. 8107

Zu erfr. in d. Gesch. d. W. T.

Kindermädchen

auf sofort gesucht. Wo, sagt die G. des Witt. Tagbl. 8122

Bildungsverein Witten.

Trotz wiederholter Aufforderung sind noch verschiedene Bücher nicht zurückgegeben. Wir ersuchen dringend unter Hinweis auf § 6 der Bücher Ordnung, dieselben am **Montag, den 29. ds. Mts.,** und **Donnerstag den 2. Juli,** abends von 7½—9 Uhr, in die Bücherei zurückzuliefern

Der Vorstand.

Zur Reise-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Reise-Handbüchern, u. a.

Grieben's Reise-Bibliothek:

Ahrtal und Neuenahr	1,— Mk.	München	1,20 Mk.
Bade-Orte, Heilquellen u. Heilanstalten	2,50 „	Marienbad u. Umgebung	1,— „
Berlin 1 und	2,— „	Mosel v. Koblenz b. Trier	1,20 „
Belgien und Holland	4,— „	Nordsee-Bäder	1,— „
Baden-Baden	1,— „	Nürnberg u. Umgebungen	1,— „
Brüssel u. Antwerpen	1,— „	Ostsee-Bäder	1,50 „
Nord-Deutschland	3,50 „	Rhein-Reise von Köln bis Frankfurt	1,50 „
Süd-Deutschland	3,50 „	Rhein, große Ausgabe	4,— „
Dresden	1,20 „	Rügen	1,20 „
Frankfurt a. Main	0,60 „	Riesengebirge. 1 und	2,— „
Fichtelgebirge	2,— „	Schwarzwald. 1 und	3,— „
Hamburg und Helgoland	2,— „	Schweiz 2 und	4,— „
—,—, kleiner Führer	1,— „	Sommerfrischen u. Höhen-Kurorte in Deutschl. 2c.	2,— „
Harz 1 und	2,— „	Straßburg u. die Vogesen	1,50 „
Heidelberg und Neckartal	1,— „	Thüringen 1 und	2,— „
Ober-Italien u. Florenz	4,— „	Weserbirge und Teutoburger Wald	1,50 „
Kissingen u. Umgebungen	1,— „	Wartburg und Eisenach	0,60 „
Kopenhagen u. Umgeb. 1. u.	2,— „	Wiesbaden und Umgebg.	1,— „
Kyffhäusergebirge und Frankenhausen	1,— „		
Karlsbad u. Umgebungen	1,50 „		

Baedeker's Reisebücher.

Alle anderen hier nicht aufgeführten Reisebücher sind entweder ebenfalls vorrätig oder können durch uns innerhalb 3 Tagen ohne Preiserhöhung bezogen werden.

Kreebusch, **Führer durchs Sauerland,**

Die neuesten Taschen-Fahrpläne

sowie das

Reichs-Kursbuch

stets am Lager.

Touristen-, Radfahrer-, Automobil- u. Eisenbahnkarten Reise-Lektüre in großer Auswahl am Lager.

C. L. Krüger, Buch- und Musikalien-Handlung
Witten, Bahnhofstrasse 30.

NB. Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung des Betrages portofrei.

Ein erfahrener (8113

Schreinergeselle

für dauernde Beschäftigung gesucht. **G. Janson,** Schreinermeister, Poststraße.

2 Anstreicher-Gehülfen

sucht (8140
W. Blotenberg, Augustastr. 44.

Sofort ein **Junge** für Vormittags

zum Milchfahren

gesucht. Von wem, sagt die Geschst. des Wittener Tagebl. (8155

General-Agentur

einer Ia. Krankenkasse ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Off. an **Hr. Vostkühler,** Bezirks-Direktor, Bochum, Humboldtstr. 11. 8152

Halbinvalide

für Pack- und Lagerarbeit, sowie Ausgänge **gesucht.** Zu erfr. in der Geschst. d. Witt. Tgbl. 8141

Lebensstellung.

6 patentierte Neuheiten, Massenartikel, werden am Platze nur einem Vertreter zur Ausbeutung übertragen; höchstens 300 Mk. erforderlich. Gefl. Offerten unter S. V. 7570 an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** 8139

Gewandter Bursche

gesucht. Wo, sagt die Geschst. des Wittener Tagebl. (8136

Suche per sofort einen

Laufburschen.

L. Schartenberg.

14jähriges Mädchen

zu einem Kinde für nachmittags gesucht. **Wilhelmstraße 22** II.

Suche ein 8131

Halbtagsmädchen.

Wilhelmshöhe, Stephanstr. 4.

Ein properes (8103

Morgenmädchen

sofort gesucht.

Sprockhövelerstr. 203.



Tragende u. milchgebende

Kühe u. Rinder

fortwährend zu haben. 8058
Jacob Klein, Ruhrstr. 36.

Empfehle mich in (8043

Kleidermachen

für in und außer dem Hause.
Frieda Brüggerhoff,
Ardeystr. 122.

Zur Beachtung!

Arbeite noch nach wie vor in und außer dem Hause.
Hch. Wickert, Schneider,
8142 Heven.

Dr. med. E. Buck,

Dortmund, Westwall 40,
Arzt für Hautkrankheiten.
Von der Reise zurück! 8150
Sprechst. 10-12 u. 2-4, Sonnt. nur Vorm

Haferstroh

circa 300 Ctr., à Centner Mk. 1 hat abzugeben. Auskunft erteilt die Geschst. des Witt. Tgbl. (8062

Soeben erschienen:

Karl Bleibtreu: Spichern.

Preis Mk. 1.

Vorrätig bei

C. L. Krüger.

Trauring gefunden.

Abzuholen (8148
Gustav Tippel, Münzstr. 9.

Kaufhaus Becker, Witten.

Neu eingetroffen ein größerer Posten

weiße Damenhemden

nur durchweg bessere, gute Sachen,

darunter größere Partien extra feine Sachen mit teueren, eleganten Stickereien, reelle Preislagen bis Mk. 4 per Stück, im Ganzen ca. 60 hochfeine, verschiedene Sachen, zum Aussuchen in zwei Partien so lange der Vorrat reicht:

Eine Partie Stück nur ..... **1,50 Mk.** | **Eine Partie** Stück nur ..... **1,75 Mk.**

8137

Aeußerst günstiger Einkauf.

Auf vorstehende Preise werden noch meine Rabatt-Marken gegeben.

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürlich kohlensaure Mineral-Quelle.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.

Hauptniederlage:

Fritz Peters, Witten, Wideystr. 46.

Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen.

Land- und Seekabelwerke

Aktiengesellschaft **CÖLN-NIPPES** Aktien-Capital M. 6 000 000

Eine der ältesten und grössten Kabelfabriken Deutschlands.

Minenkabel mit Faser-, Gummi- u. Guttapercha-Isolation. Regelmässige Lieferantin zahlreicher Gruben.

Schiffskabel nach seit Jahren fortlaufend gelieferten Konstruktionen der deutschen Reichs-Marine und der Handels-Marinen.

Ausstellung in Düsseldorf 1902 Silberne Medaille „für bahnbrechende Leistungen bei Herstellung von Hochspannungskabel" und Staatsmedaille in Silber.

Vertreter: **Hermann Gahl, Hagen i. W.,** Viktoriastrasse 9. Fernsprecher 393.

Geschäftsübernahme u. Empfehlung.

Reparaturen schnell, gut und billig.

Anfertigung nach Maß.

Den geehrten Bewohnern von **Witten und Umgegend** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das bisher von Herrn **August Pautz** geführte

Schuhmacher-Geschäft

Crengeldanzstr. 20

hier übernommen habe. Indem ich **prompte** und **reelle** Bedienung zusichere, bitte ich das meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

8038 Hochachtungsvoll

Herm. Flürenbrock.

Während des Umbaues

findet der Verkauf

aller Waren

zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen statt.

8092

A. Löwenstein, Witten.

Zurückgekehrt.

Sanitäts-Rat **Dr. Gordes.**

Hôtel zum Adler

Aug. Heinemann.

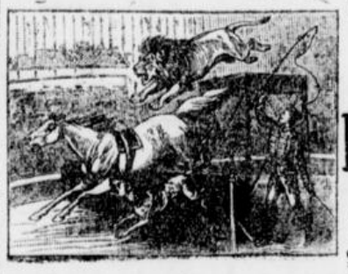
Montag, den 29. Juni:

Gross. Konzert

der Kapelle des Husaren-Rgmts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hessisch. Nr. 14) aus Cassel

unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn R. Pfannenschmidt, Inhaber der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.



Nur noch bis inkl. Mittwoch.

Witten, Humboldtsplatz.

Dompteur Charles Menagerie-Zirkus.

Täglich

2 grosse Vorstellungen.

Anfang 5 u. 8½ Uhr abends.

Gründliche Heilung

von **Hautkrankheiten** fast aller Art, **Flechten, skrophulöse Ausschläge, Kopfgrind, Milchschorf, Krätze, offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre** 2c., ohne Berufsstörung. **J. Overmann,** Spezialist für Haut- und Beinkrankheiten, **Hagen i. W.,** Oststraße 5.

Bin auf Bestellung jeden **Dienstag von 2—4 Uhr im Gasthof Hethey, Witten,** Dammstr. 8, zu sprechen; ohne Berechnung von Reisekosten.

Kranke

welche Heilung nach der Methode des (5861

Herrn Pastor Felke

oder Rat und Belehrung in Krankheitsfällen suchen, wollen sich vertrauensvoll an den Vertreter des Herrn Pastor, den

Homöopathen u. Naturheilkundigen

Ed. Thiel

in **Hagen,** Elberfelderstraße 98 wenden.

Sprechstunden:

Außer Mittwoch und Samstag jeden Tag von **Morgens 9 bis Nachmittags 6 Uhr.**



Germania-Pomade

ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchses, es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.

Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—.

H. Guthier's Kosmetische Officin, Berlin S. W.

oder in Witten zu haben bei **Schäcker & Bramm,** Ruhrstr. und Bahnhofstrasse. 708

Wasserschläuche

mit und ohne Spirale, ½, ¾ und 1 Zoll, sowie **Verschraubungen** und **Brausen** halten stets auf Lager zu den billigsten Preisen

8130

Schäcker & Bramm, vorm. Fricke & Comp., Ruhrstraße 16.

Zweites Blatt.
Nr. 175. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Montag,
den 29. Juni 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Neues aus aller Welt.

Auf amerikanische Verhältnisse

wirft eine kleine Statistik, die wir in der Tägl. Rundschau finden, ein bezeichnendes Licht. Danach sind in zwanzig Jahren über 500 000 Ehescheidungen in den Vereinigten Staaten ausgesprochen worden. Während derselben Zeit hat man in Europa mit seiner Bevölkerung von 380 Millionen gegen 80 Millionen Menschen in Nordamerika nur 214 841 Scheidungen gezählt! Ueber 1½ Millionen amerikanische Kinder haben den Zusammenbruch ihres Elternhauses erlebt. Die Rechtsanwälte haben für ihre Dienste bei Scheidungen 100 Millionen Mark erhalten.

Ein russischer Forscher in Lhassa.

Der „Reuterschen Agentur" sind einige Einzelheiten einer hochinteressanten Reise zugegangen, die vor kurzem ein russischer Forscher, Zybikow, ausführte. Während Reisenden verschiedener Nationalität der Versuch, nach der heiligen Stadt vorzudringen, fehlschlug, ist es Zybikow nicht nur gelungen, die Stadt zu erreichen, sondern er hat sich dort auch 12 Monate aufgehalten. Dem Forscher wurde von der Petersburger geographischen Gesellschaft aus dem ersten russischen Erforscher von Tibet eine besondere Ehrung zu teil. Zybikow ist ein Buddhist. Er stammt aus der Baikalgegend und hat die Universität Petersburg besucht. Lediglich die Tatsache, daß er Buddhist war und die Sprache von Tibet kannte, ermöglichte ihm, als Lama das Land zu betreten und die ersten zuverlässigen Nachrichten über Lhassa zurückzubringen, die man seit der Zeit besitzt, wo im Jahre 1846, nach der Vertreibung der französischen Forscher Huc und Gabet, die Grenzen Tibets geschlossen wurden. Im Sommer 1900 betrat Zybikow das Land. Er war nach Zentraltibet auf dem Wege über das Boumzagebirge vorgedrungen, wo Przhewalski im Jahre 1879 zurückgewiesen wurde. Von Lhassa selbst erzählt der Reisende, daß es malerisch von üppigen Gärten im Westen und Süden umgeben, an dem südlichen Abhange eines Berges liegt. Der Fluß Uitschu geht an dem südlichen Ende der Stadt vorbei, die von Dämmen und Kanälen zum Schutz gegen Ueberschwemmungen durchzogen ist. Rund um die Stadt führt ein schöner, breiter Weg, der zu religiösen Prozessionen und zu Bußübungen benutzt wird. Die Büßenden gehen diesen ganzen Weg ab, indem sie sich dabei alle 5 oder 6 Fuß weit auf den Boden werfen. Auf diese Weise werfen sie sich in einem Tage etwa 3000 Mal hin. Die Stadt ist trotz ihrer Kleinheit — sie hat nicht mehr als 10 000 ansässige Einwohner — ein bedeutender Handelsknotenpunkt. — Die eingeborenen Händler sind alle Frauen. Mitten in der Stadt steht der Tempel des Buddha. Er mißt etwa 140 Fuß im Quadrat, ist 3 Stockwerke hoch und hat drei vergoldete chinesische Dächer. Er enthält die riesenhafte Bronzestatue des Buddha, die einen Kopfputz aus getriebenem Gold mit Juwelen trägt. Vor dieser Statue brennt ein Opferfeuer, das mit geschmolzener Butter genährt wird. In anderen Teilen des Tempels befinden sich weitere Statuen und Reliquien, unter denen sich die Statue der Gottheit der Frauen befindet, der Weizen und Spirituosen geopfert werden. Der geopferte Weizen wird sofort von Mäusen aufgefressen. Das heilige Gebäude enthält auch Räume für den Dalai Lama und seinen Rat. Der Wohnsitz des Dalai Lama, der, wie die Stadt, im 7. Jahrhundert gebaut wurde, liegt etwa eine Meile entfernt auf dem Berge Buddha La. Nahe dabei steht das alte Schloß Hodsen-Bodala, ein 1400 Fuß langes Gebäude von 9 Stockwerken. In diesem Schloß befinden sich das Schatzamt, die Münze, die Schulen für Theologie und Medizin und die Unterkunftsräume für 1200 Beamte und 500 Mönche. Außerdem enthält das Schloß ein Gefängnis. Etwa 1000 Priester nehmen an den Prozessionen nach diesem Berge Teil. Unter anderen Klöstern und Tempeln sind in der Nähe von Lhassa drei zu verzeichnen, in denen 15 000 Mönche sich mit gelehrten Forschungen beschäftigen. In einem dieser Klöster, das als Brabun bekannt ist, sind ungefähr 6000 Personen, Knaben, junge Männer und selbst graubärtige Patriarchen mit dem Studium der Theologie beschäftigt. Die Gesamtzahl der dort wohnenden Mönche beläuft sich auf 8000. Nach der in Tibet giltigen religiösen Lehre sind viele Geister vorhanden, die immer wieder in Menschen reincarniert werden. Der Dalai Lama ist der lebende Buddha. Ein anderer Verteidiger des Glaubens ist der Geist Choidshen, dessen Macht sich in frommen Asketen zu erkennen gibt, die ihr Leben in Beschaulichkeit verbringen.

Der Menschenkenner.

In der dieswöchentlichen „Münchener Jugend" veröffentlicht O. E. Hartlebens folgende Satire:

Die alte Mär von einem Menschenkenner
Will mir nicht aus dem Sinn. Ein König war's,
In grauer Griechenvorzeit — ein Tyrann,
Doch milde Größe war ihm eigen — er durchschaute
Das Herz der Menschen mit weitoffnem Auge.

Trotzdem blieb seinem Thron der Haß nicht fern,
Und eines Morgens wurde ihm berichtet:
Sein Lieblingssklave, den er zärtlich liebte,
Sei, ihn zu morden, vom Verrat gedungen.

Er ließ den Knaben rufen. Festen Auges
Sah er ihn gradwegs an und fragte klar:
Obs wahr sei, was ihm Finst'res hinterbracht?

Der Knabe lächelte und schwieg. Da winkte
Der König ihn heran und sprach voll Güte:
Verzeih, mein Kind, und jetzt — rasiere mich.

Und wie gewohnt, ergriff der Lieblingssklave
Das Becken, seifte den Gebieter ein
Und lächelte und schärfte lang das Messer —
Und schnitt dem Menschenkenner glatt den Hals ab.

Abgekürztes Verfahren.

Unter diesem Titel schreiben die „Berliner Lustigen Blätter":

Ein Herr mit O-Beinen steigt in den D-Zug und summt ein Motiv aus der A-Sinfonie. Der Schaffner macht ihn aufmerksam, daß das Singen verboten sei, wobei seine Augen wie X-Strahlen leuchten. Wütend erhebt sich der Reisende:

„Sie haben es hier nicht mit einem A-B-C-Schützen zu tun, ich bin Major a. D., hätte ich ein Stück T-Eisen zur Hand, würde ich Ihnen den Schädel einschlagen. Machen Sie, daß Sie fortkommen, Sie F. K."

„F. K. ist mir neu," sagt der Schaffner, „was heißt das?"

„Na, Fauler Kopp, heißt das!"

Ein Idyll aus der Vogelwelt

wird dem Forster Tageblatt aus Quolsdorf in der Niederlausitz mitgeteilt: Wir verladen täglich einige Wagen Steine. Die Wagen sind fast immer dieselben. Wir bemerkten nun, daß, wenn der Wagen 349 beladen wurde, ein Rotschwänzchen denselben umflatterte, und nahmen am unteren Teile des Wagens ein gemütlich eingerichtetes Nestchen wahr. Der Wagen rollte mit leerem Nest nach Triebel ab, Tags darauf traf er, das Nest mit einem Ei gefüllt, hier wieder ein. „Herr Rotschwanz" macht nun die tägliche Reise „oben" mit, „Madame" aber verbindet das Angenehme mit dem Nützlichen und reist brütend „unten". Wir sind auf die weitere Entwickelung und Gestaltung der Familienverhältnisse derer von Rotschwänzchen gespannt.

Aus Westfalen und Rheinland.

Bochum, 27. Juni. Der Gewerke Grimberg hat aus Anlaß seines 70jährigen Geburtstages der Stadt Bochum zu wohltätigen Zwecken die Summe von 30 000 Mk. gestiftet.

Holthausen bei Hagen, 26. Juni. Einem merkwürdigen Unfall fiel der 19jährige Knecht W. Fingerhut heute Morgen zum Opfer. Als F. mit einer Karre Klee vom Felde zurückkehrte, bemerkte er in einem nahe am Wege liegenden Gebüsch eine Kette Rebhühner. F. bückte sich, um einen Stein aufzuheben und die Hühner zu werfen. Hierbei scheute plötzlich das Pferd und machte mit der Karre eine Wendung, sodaß ein Karrenbaum dem F. einen schweren Stoß gegen die Brust versetzte und F. sofort zusammenstürzte. Trotzdem ärztliche Hilfe sofort herbeigeholt wurde, starb F. nach kaum einer Stunde an innerer Verblutung.

Iserlohn, 26. Juni. Gestern Abend gegen 11 Uhr entstand in dem Fabrikgebäude der Firma Vollmann u. Schmelzer Großfeuer, das so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit Schleiferei und die Vernicklungsanstalt in hellen Flammen standen. Leider war der Druck in der Wasserleitung nicht stark genug, um Wasser an die hochgelegene Brandstätte zu bringen, sodaß der Brand mit der Druckspritze gelöscht werden mußte. Der Schaden ist bedeutend, jedoch kann die Fabrik ihren Betrieb aufrecht erhalten.

Rheine, 26. Juni. Der 27. Westfälische Turnlehrertag wurde dieser Tage hier abgehalten. An den Verhandlungen nahmen auch teil die Herren Regierungspräsident v. Görder, Geh. Regierungsrat Schulz und Regierungsrat Schleger, sämtlich aus Münster. Der Herr Regierungspräsident betonte in seiner Ansprache die Wichtigkeit der Lehrer-Turnvereine und empfahl dabei den Zusammenschluß der sich für die Leibesübungen interessierenden Lehrer an Volks- und höheren Schulen. U. a. sprach Oberrealschullehrer Echternach-Hagen über „Methodik des Turnunterrichts". Verschiedene Knaben- und Mädchen-Turnklassen wurden vorgeführt. — In diesem Jahre wird eine Turnstatistik von Westfalen aufgenommen. Die königlichen Behörden haben ihre Mitwirkung zugesagt und der Herr Oberpräsident hat zur Deckung der Kosten dem Verein einen Betrag bereits überwiesen. Zum nächstjährigen Festorte wurde Witten bestimmt. In den Vorstand sind neu eingetreten die Herren Gymnasialdirektor Dr. Blenker-Hamm (Vorsitzender) und Universitäts-Turnlehrer Becker-Münster.

Wesel, 26. Juni. Der vor einigen Wochen in Holland gesunkene Personendampfer Hohenstaufen der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft ist gehoben und hat gestern seine regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen.

Lengsdorf, 26. Juni. Heute hatte unser Ort wieder einmal Zigeunerbesuch, und bei dieser Gelegenheit ließ sich eine Frau von einer Zigeunerin bereden, ihr Geld zu wechseln. Das Kunststück gelang. Als das Wechselgeschäft erledigt war, und die Frau ihr Geld nachzählte, waren 10 Mark verschwunden. Sofort wurde nach der Zigeunerin gesucht, aber vergebens; sie war wie vom Erdboden verschwunden.

):(**Cleve**, 26. Juni. Im benachbarten Gomerum benahmen sich Zigeuner im Hause des Wirtes K. so dreist, daß dieser sie hinauswies. Die Leute wehrten sich aber, sodaß der Wirt zum Revolver griff. Um ein Unglück zu verhüten, trat die Wirtsfrau dazwischen. Plötzlich aber ging der Schuß los und traf die bedauernswerte Frau in den Unterleib; sie liegt bedenklich darnieder.

Elberfeld, 26. Juni. Die am Sonntag über die Brauerei Hermes und Saurenhaus verhängte Sperre ist aufgehoben worden. Es hat eine Verständigung der Brauereiarbeiter mit dem Ring der Brauereien stattgefunden. Die Firma hat von vier entlassenen Arbeitern zwei wieder eingestellt. Die beiden übrigen haben in anderen Brauereien Anstellung gefunden.

Elberfeld, 27. Juni. Eine große Ehrung wurde gestern Abend dem in den Ruhestand tretenden Herrn Eisenbahndirektions-Präsidenten Dieck von den Eisenbahnbeamten von Elberfeld und Barmen dargebracht. Ein schier nicht endenwollender Fackelzug bewegte sich gegen 10 Uhr zum Döppersberg, wo das Stationsgebäude schön illuminiert war und Feuerwerk von dem Gebäude aufgelassen wurde. Als der Zug Aufstellung genommen hatte, wurden dem Scheidenden Hochs ausgebracht; die Teilnehmer marschierten dann dicht am Hause des Präsidenten vorbei, der mit seiner Familie dort Aufstellung genommen hatte und tiefbewegt für die ihm dargebrachte Ehrung dankte. Im Zuge wurden u. a. große Transparente getragen, welche die neuesten Erfindungen im Eisenbahnbetrieb 2c. darstellten. Die Fackeln wurden am Kluserplatz gelöscht. Der Andrang des Volkes zu dem Fackelzug war enorm. Schon seit 9 Uhr mußte die berittene Schutzmannschaft ihre ganze Kraft aufbieten, um den Reisenden, welche zum Bahnhof gelangen wollten, freie Passage zu schaffen, selbst hoch auf den Dächern der umliegenden Gebäude hatten sich Zuschauer eingefunden.

Remscheid, 26. Juni. Mit einer kaum glaublichen Fahrlässigkeit schwor der hier wohnende Fuhrmann Ernst H. einen falschen Eid. Er war in einer Strafsache gegen seinen Prinzipal, den Fuhrunternehmer Anton Sch. hierselbst, wegen fahrlässiger Körperverletzung als Zeuge vernommen worden. Das „Lenneper Kreisblatt" berichtet darüber: Ein Pferd Sch.'s, das der Angeklagte H. eines Tages führte, hatte eine Person plötzlich angegriffen, zur Erde geworfen und heftig gebissen. Dem Besitzer Sch. war nun eine strafbare Fahrlässigkeit vorgeworfen, weil man annahm, er habe von der Untugend des Tieres Kenntnis gehabt und ihm einen Maulkorb anlegen müssen. Das Strafverfahren endigte aber mit einem Freispruch, weil der Knecht H. unter Eid behauptete, es habe auch während seines Umganges nie nach Personen geschnappt. Die völlige Unwahrheit der Aussage stellte sich aber bald heraus, denn es wurde festgestellt, daß das Pferd nicht nur eine größere Anzahl Personen, sondern auch H. selbst schon gebissen hatte. H. stand deshalb heute wegen Falscheides vor der Strafkammer in Elberfeld. Der Angeklagte will nur Futterneid bei dem Tiere bemerkt haben, er wurde indessen überführt und wegen fahrlässigen Falscheids — zu seinen Gunsten wurde nur eine Fahrlässigkeit angenommen — zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Düsseldorf, 26. Juni. An der Ecke der Garten- und Derendorferstraße wurden bei dem Zusammenstoße eines Lastfuhrwerks und eines Bäckerwagens die Insassen des letzteren (eine Frau und ein Kind) auf das Straßenpflaster geschleudert, wo sie besinnungslos liegen blieben. Namentlich die Verletzung der Frau (Schädelbruch) war eine so erhebliche, daß sie sofort ins Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo sie heute Morgen gestorben ist.

Köln, 26. Juni. Der Kriminalpolizei ist es nach monatelangen Recherchen gelungen, eine gefährliche Diebes- und Hehlerbande hinter Schloß und Riegel zu bringen. Ueber die Verhaftung erfährt der „Stadtanzeiger" des Näheren: Vor sechs Monaten verhaftete die Kriminalpolizei in Nippes zwei Ehepaare, Althändler, bezw. Althändlerinnen, in deren Besitz eine Menge von Kupferplatten gefunden wurde, die in der Eisenbahn-Hauptwerkstätte in Nippes gestohlen worden war. Da die Hehler die Diebe nicht verrieten, und sie auch trotz eifrig angestellter Nachforschungen nicht ermittelt werden konnten, stand vor einiger Zeit die Verhandlung gegen die in Nippes Verhafteten an; sie wurde jedoch vertagt, da von Kriminalbeamten die Vermutung ausgesprochen wurde, sie seien auf der Spur der Diebe. Die Diebstähle wurden fortgesetzt, trotzdem die Hehler verhaftet worden waren. Die Spitzbuben waren darauf mit einem Althändlerehepaar vom Friesenwall in Verbindung getreten, das ebenfalls einen großen Posten der gestohlenen Kupferplatten ankaufte. Die Kriminalpolizei kam auch diesem Hehlernester auf die Spur und vorgestern wurden die Eheleute vom Friesenwall ebenfalls in Haft genommen. Bei der Haussuchung wurden noch die verschiedensten Gegenstände vorgefunden, die aus Diebstählen in anderen Etablissements herrührten. Inzwischen hatte die Kriminalpolizei auch die Diebe ermittelt; diese, ein Magazinaufseher und ein Magazinarbeiter der Eisenbahnzentralwerkstätte, wurden gestern ebenfalls verhaftet.

Köln, 26. Juni. Beim Vorstand des Arbeitgeberverbandes des Baugewerbes liefen bis heute Vormittag 10 Uhr Anmeldungen von der Aussperrung von rund 4000 Arbeitern des Baugewerbes von Köln ein.

Köln, 26. Juni. Gestern wurden die Blitzableiter der beiden Domtürme nachgesehen. Wie die Platinaspitze des Nordturmes zeigte, hat hier der Blitz einmal eingeschlagen. Die Spitze wurde wieder beigefeilt, die einzige Reparatur, die erforderlich war.

Köln, 26. Juni. Der Papst hat am verflossenen Montag im Konsistorium dem Kardinal Antonius die Basilika der Heiligen Nereus und Achilleus als Titelkirche verliehen. Ueber diese Kirche schreibt die „Köln. Volksztg.": Tritt man südöstlich von Rom aus der Porta San Sebastiano, so erblickt man auf der Ardeatinischen Straße, unweit der Bäder Caracallas neben der Grotte der Egeria, zwischen Weinbergen und Gärten versteckt, ein christliches Denkmal: die Kirche der Heiligen Nereus und Achilleus. Sie war ursprünglich unter dem Namen titulus de fasciola bekannt. Das Erbauungsjahr der Kirche läßt sich mit Gewißheit nicht angeben, man glaubt es ins Jahr 112 versetzen zu sollen. In St. Paul befindet sich der Grabstein eines lector tituli fasciolae vom Jahre 337. Unter Johann I. (524) wurde die Kirche restauriert und die Leiber der Märtyrer Nereus und Achilleus sowie der Domitilla, Nichte des Konsuls Flavius Clemens, des Vetters Domitians, wurden aus der Familiengruft in der Katakombe der Prätextatur auf der Ardeatinischen Straße beigesetzt und später unter den Hochaltar der antiken Kirche übergeführt. Als Titelkirche für Kardinäle finden wir die Basilika zuerst in den Schriften des 5. Jahrhunderts verzeichnet. Der dreischiffige Bau hat in seinem Inneren noch zum größten Teile den antiken Charakter bewahrt. Der Baldachin wird von vier Säulen aus afrikanischem Marmor getragen. In der Apsis erhebt sich der bischöfliche Stuhl, auf dessen Rücklehne Kardinal Baronius die von Gregor dem Großen daselbst gehaltene 28. seiner Homilien einmeißeln ließ. Nicht zu übersehen ist die Mosaikverzierung des Triumphbogens von Leo III. aus dem Jahre 796, die Verklärung Christi darstellend.

Köln, 26. Juni. Die hiesige Kriminalpolizei hat eine eigene Sektion für Münzverbrechen eingerichtet, weil die Verausgabung falschen Geldes in ganz Rheinland und Westfalen einen erschreckenden Umfang angenommen hat. In den letzten Tagen wurden wieder 6 Personen wegen Falschmünzerei festgenommen. Sie hatten große Vorräte von schweren Silberdelkfein aufgekauft, die sie eingeschmolzen und zur Herstellung von falschem Gelde verwandt hatten, das hinsichtlich des Glanzes und der Farbe täuschende Aehnlichkeit mit gutem Gelde hat.

Bonn, 26. Juni. Ihre Kommerse feiern unsere Studentinnen auf ihre Art. Jedenfalls nicht beim Bier der männlichen Kommilitonen. Daß es dabei, wenn auch nicht so laut, so doch recht fröhlich zugeht, das bewies der Verlauf eines solchen Festes, zu dem sich, wie die „Bonner Reichsztg." meldet, bei Niederstein in Endenich 36 Studentinnen — jüngere und ältere, Frauen und Mägdlein — zusammenfanden zur Feier eines von ihrer einem halben Dutzend glücklich bestandenen Examens. Man trank eine gute Erdbeerbowle. Einige zogen Roisdorfer Wasser vor, ohne daß der „Komment" darunter litt. Bei angeregten Tafelreden und Sprüchen, Gesellschaftsspielen und studentischen Liedern gingen die Stunden rasch dahin. Um 11 Uhr machte man Schluß, um wohlgemut zur Musenstadt und ihren Studierstuben heimzukehren.

Bonn, 26. Juni. Am 26. Februar dss. Js. fegte der Sturm bei Beuel von der Schaltstation des Elektrizitätswerkes „Berggeist" ein Dach ab, das entgegen den anerkannten Regeln der Baukunst mit dem Mauerwerk nicht verankert, sondern nur lose aufgelegt war. Durch das niederstürzende Dach wurde ein Mädchen getötet, ein Knabe schwer verletzt. Der Bauunternehmer Reiner Schreiber aus Lovenich bei Köln, und der Betriebsleiter Ingenieur Karl Reinh. Grison wurden heute für den Unfall verantwortlich befunden und zu je 1 Monat Gefängnis von der Strafkammer verurteilt.

Koblenz-Lützel, 26. Juni. Ein 6jähriges Mädchen wollte sich an dem Treppengeländer heruntergleiten lassen, fiel dabei aber drei Stockwerke tief in den Hausflur. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod alsbald eintrat.

Cochem, 26. Juni. In dem benachbarten Bruttig an der Mosel stürzte gestern Vormittag kurz nach 11 Uhr ein Steinbruch ein, wobei vier Personen verletzt wurden. Einer war sofort tot, an dem Aufkommen eines weiteren Schwerverletzten muß man zweifeln, ein dritter lag nachmittags noch unter dem Schutt und ist jedenfalls auch gestorben; der vierte ist leicht verletzt. Alle vier sind Familienväter. Ueber die Ursache des Einsturzes hat man noch nichts feststellen können.

Trier, 26. Juni. In Ruwer sind gestern Abend vier Häuser vollständig niedergebrannt. Die Ursache ist unbekannt.

Trier, 25. Juni. In vergangener Nacht geriet in einem Hause an der Neußerstraße plötzlich eine Giebelwand, an der man zur Zeit Ausschachtungsarbeiten vornimmt, ins Rutschen; auch in der Vorderfront entstanden große Risse. Die gefährdeten Bewohner räumten schleunigst das Haus.

Literarisches.

Neuerscheinungen der letzten Zeit, welche in der

Buchhandlung von C. L. Krüger

entweder vorrätig sind oder von ihr in Kürze besorgt werden können.

Appel-Düttmann, Verfahren vor den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung. brosch. Mk. 2,60.
Baedeker, Karl, Schweden und Norwegen nebst den wichtigsten Reiserouten durch Dänemark. 9. Aufl. 1903. geb. Mk. 7,50.
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.
Bd. XIV. Kreis Siegen. br. Mk. 2,40, geb. Mk. 3,40.
Bd. XV. „ Wittgenstein br. Mk. 3,—, geb. Mk. 7,—.
Bleibtreu, Karl, Spichern. br. Mk. 1,—, geb. Mk. 2,—.
Darstellung, Gemeinfaßliche, des Eisenhüttenwesens. 5. Auflage, geb. Mk. 3,—.
Decsey, Dr. Ernst, Hugo Wolf.
Bd. I. Hugo Wolf's Leben. br. Mk. 3,—, geb. Mk. 3,50.
„ II. „ „ Schaffen. br. Mk. 3,—, geb. Mk. 3,50.
Beide Bände zus. brosch. Mk. 5,—, geb. Mk. 6,—.
Düttmann, Krankenversicherungsgesetz vom 25. Mai 1903. geb. Mk. 2,50.
Gebhardt-Düttmann, Invaliditäts-Versicherungsgesetz vom 13. Juli 1899. br. Mk. 20,—, geb. Mk. 22,50.
— — Hand-Ausgabe. brosch. Mk. 3,60.
Nachtrag dazu apart Mk. —,30.
Goldfriedrich, Joh., Die Rechtfertigung durch die Erkenntnis. brosch. Mk. 4,50, geb. 5,50.
Jost, Henry Edward, Ueber den Erfolg. Mk. 30,—.
Klein-Hattingen, Bismarck und seine Welt. 2. Bd. geb. Mk. 9,—.
Kretzschmar, Musikalische Zeitfragen. brosch. Mk. 3,—.
Lehmann, Max, Freiherr vom Stein (in 3 Bänden). Zweiter Band: Reformjahre 1801/08. brosch. Mk. 12,—, geb. Mk. 14,50.
Meyer's Reisebücher. Der Harz. 17. Aufl. Große Ausgabe. geb. M. 2,50.
— — Kleine Ausgabe. geb. Mk. 1,50.
Natur und Staat. Beiträge zur naturwissenschaftlichen Gesellschaftslehre. 10 Schriften. brosch. ca. Mk. 40,—, geb. Mk. 50,—.
1. Matzat, Philosophie der Anpassung. Subskr.-Preis br. Mk. 4,50, geb. Mk. 5,50.
2. Ruppin, Darwinismus und Sozialwissenschaft. br. ca. Mk. 4,—, geb. Mk. 5.
Nietzsche, Fr., Nachgel. Werke. Bd. IX, X, XII, XIII.
Großoktav-Ausg. brosch. à Mk. 9,—, geb. à Mk. 11—.
Kleinoktav- „ Bd. IX, X. br. à Mk. 7,—, geb. Mk 8.
„ „ „ Bd. XIII. br. Mk. 6,50, gb. Mk. 7,50.
Ompteda, v., Nerven. Roman. brosch. Mk. 5,—.
Persall, v., Die Treulosen. brosch. Mk. 4,—.
Saltschick, Menschen und Kunst der italienischen Renaissance. brosch. Mk. 12,—.
Ergänzungs Band brosch. Mk. 3,60.
— — Genie und Charakter (Shakespeare — Lessing — Schopenhauer — Rich. Wagner). brosch. Mk. 2,50, geb. Mk. 3,50.
Strauß, Rich., op. 40. Ein Heldenleben. 2bdg. Mk. 6.—.
Weininger, Dr. Otto, Geschlecht und Charakter. brosch. Mk. 8,—, geb. Mk. 9,40.
Zelle, 1812. brosch. Mk. 3,—

Witten und Umgegend.

Witten, 29. Juni.

* — Im Hotel Voß fand am Samstag Nachmittag die Gewerkenversammlung von ver. Hamburg und Franziska statt, bei welcher 468 Kuxen vertreten waren. Aus dem von Herrn Direktor Kleine erstatteten Jahresberichte ging hervor, daß zwar die Leistungsfähigkeit der Zechen gestiegen ist, daß jedoch infolge der vom Kohlensyndikate auferlegten Einschränkung die Betriebsergebnisse sich verringert haben. Aus dem Berichte verdient hervorgehoben zu werden, daß die Gewerkschaft für Knappschaftsgefälle und überhaupt für Arbeiterfürsorge einen jährlichen Betrag von annähernd 300 000 Mark ausgibt. Der Verwaltung wurde auf Antrag der Rechnungsprüfer für das vergangene Jahr Entlastung erteilt. In Erledigung des folgenden Punktes der Tagesordnung wurde an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Dr. Haarmann der Herr Geheime Justizrat Haarmann in den Grubenvorstand gewählt. Schließlich gab die Versammlung einstimmig ihre Zustimmung zu der Verlängerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats.

N — Heute Abend findet im Garten des Hotel zum Adler ein großes Konzert der Kapelle des Husarenregiments aus Kassel statt. Die Leistungen dieses Trompeterkorps sind hier bestens bekannt, weshalb wir nicht versäumen wollen, den Besuch dieses Konzertes zu empfehlen.

N. — Dem gesangliebenden Publikum diene jetzt schon zur Nachricht, daß der in Frankfurt beim Kaiserpreis preisgekrönte M.-G.-V. Concordia aus Essen unter Leitung des in Sängerkreisen bekannten Herrn Geier aus Aachen in Gemeinschaft mit einem hiesigen Gesangverein für den 18. Juli im Lokale P. Voß ein großes Konzert geplant hat.

N — Eine bedeutende Anziehungskraft übt der Menagerie-Zirkus auf dem Humboldtsplatz auf das Publikum aus. Die Raubtierdressur ist ganz hervorragend, besonders sensationell ist der Löwe als Kunstreiter. Die Tiersammlung ist sehr reichhaltig und bietet den Besuchern viel Interessantes.

0 — Der Metzgergesellen-Verein Witten feierte gestern unter Teilnahme von zahlreichen auswärtigen Vereinen sein 6. Stiftungsfest. Die hiesigen Gesellen hatten alles aufgeboten, ihren Gästen recht vergnügte Stunden in Witten zu bereiten und namentlich auch den Festzug wiederum höchst originell zu gestalten. Den Zug, der vom Marktplatze ausging und sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte, eröffnete ein Herold in altdeutscher Tracht. Ihm folgte zunächst ein Wagen mit der Büste des Kaisers inmitten von Blumen und Blattpflanzen. Dann kamen in bunter Folge die Vereine mit ihren Bannern und den Symbolen ihres Gewerbes und eine Reihe geschmückter Wagen, über deren Bedeutung im Zuge die an ihnen angebrachten Inschriften: „Aufzug zum Schlachthofe", „Automatische Wurstfabrikation", „Die Viehhändler", „Die Zukunft des Gewerbes", „Der notleidende" Landwirt", „Die fremden Metzger in Witten" usw. Aufschluß gaben. Nach Beendigung des Festzuges, der oft die größte Heiterkeit der Schaulustigen erregte, fand in den Gartenanlagen des Restaurants Borgmann Konzert statt, dem sich ein Ball anschloß. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die rege Beteiligung der Herren Meister an dem Feste der Gesellen, wodurch sich das zwischen beiden Teilen bestehende gute Verhältnis in schönster Weise dokumentierte.

k. — Heute wird auf dem hiesigen Bahnhofe das neue Stellwerk in Betrieb genommen und gleichzeitig die neue Fahrordnung eingeführt. Es fahren nunmehr die Personenzüge, die von Hagen kommen und nach Dortmund und Langendreer durchfahren, in Bahnsteig 1 ein und ab; die Personenzüge von Dortmund nach Hagen und von Langendreer in Bahnsteig 2 ein und ab. Hiermit ist dem reisenden Publikum eine große Erleichterung bereitet, indem das Umsteigen von einem in den anderen Zug auf ein und demselben Bahnsteig geschehen kann und das Treppensteigen in Wegfall kommt. — Zum 1. August wird Herr Stationsassistent Paul nach Duisburg versetzt. Man sieht Herrn Paul, in welchem man einen guten und treuen Kollegen und Vorgesetzten sowie einen fleißigen und umsichtigen Beamten verliert, nur ungern scheiden.

r — Der Fuhrknecht Kleine geriet mit seiner linken Hand unter ein Rad seines Wagens. Das Glied wurde schwer gequetscht.

A — Als in der Nacht zum Sonntag mehrere Leute die Röhrchenstraße passierten, wurden sie aus einem Wagen mit Ausflüglern mit Bierflaschen und Steinen bombardiert.

S. — Aus ihrer elterlichen Wohnung Königsholz Nr. 27 haben sich am Samstag Vormittag 11 Uhr die etwa 5 Jahre alten Knaben Karl Buschak und Otto Rippel entfernt und sind bis heute noch nicht zurückgekehrt, auch waren sie trotz eifrigen Nachforschens nicht aufzufinden. Wer über den Verbleib dieser Kinder Auskunft geben kann, wird ersucht, solche den besorgten Eltern zukommen zu lassen. Die Kinder sollten Essen nach der Fabrik tragen und werden auf diesem Wege eine falsche Richtung eingeschlagen haben.

R — Ein Lehrling fand in seinem Arbeitsraume mehrere Pfandscheine, die er schleunigst verkaufte. Ein Fuhrknecht erhob auf einen Schein eine Taschenuhr und behielt sie für sich. Jetzt ist die Fundunterschlagung herausgekommen.

A. — Gestohlen wurde in Werne ein dunkelbrauner Wallach mit Stern und ein Fuchswallach mit Blesse. Man nimmt an, daß der Dieb versuchen wird, die Tiere hier zu verkaufen.

* — Arbeiterkarten. Der preußische Eisenbahnminister hat nach der „Post" bestimmt, daß fortan auch an Sonntagen sämtliche Personenzüge mit Wagen 1. Klasse zur Benutzung mit Arbeiterkarten jeder Art freigegeben werden können, wenn ein allgemeines Verkehrsbedürfnis dazu vorliegen oder dies aus Betriebsrücksichten für notwendig erachtet werden sollte. — Das ist erfreulich; das „wenn" hätte aber vielleicht wegbleiben können. Die Dienststellen werden bei Prüfung der Bedürfnisfrage hoffentlich nicht zu engherzig verfahren. — Anerkennung verdient auch eine andere Verfügung des Herrn Budde, die wir in der „Kreuzztg." finden. Es sind Klagen darüber laut geworden, daß Schwerkranke bei Beförderung in besonderen Kranken- oder Salonwagen, die am Schluß der Züge mitgeführt wurden, durch das Schlendern der Wagen zu leiden hatten. In Zukunft ist darauf Bedacht zu nehmen, diese Wagen nicht an das Ende der Züge zu stellen. Wo es aus betrieblichen Gründen nicht zu vermeiden ist, sind die Bittsteller ausdrücklich darauf hinzuweisen und ist ihnen anheimzugeben, statt des Wagens nur ein Abteil zu belegen, das dann tunlichst in einem mitten im Zuge laufenden Wagen freizuhalten sein würde.

* — Die Kirschen! Sie sind unter den Sommerfrüchten die beliebtesten, süß wie eine Kirsche, ist eine bekannte Redensart, wenn es auch die von den Hausfrauen in hohem Maße zum Einmachen geschätzten, später kommenden Sauerkirschen gibt. Von Rosen- und Kirschen-Lippen wird gesprochen, ein Beweis, daß neben der poesievollen Rose auch der prosaischeren Kirsche doch nicht jede poetische Bedeutung abgesprochen wird. Vornehmlich sind die Kirschen bei der Jugend beliebt, und wenn die kleinen Leckermäuler einen Teller voll erwischt haben, dann pflegen sie auch, unbekümmert um Leibschmerzen, Magen-Verstimmungen und andere Möglichkeiten, nicht eher zu ruhen, als bis der letzte Kirschkern mit verschluckt ist. Denn in diesem Verschlucken wird, allen Warnungen zum Trotz, noch immer Großes geleistet, leider freilich auch in dem oft recht gefährlichen Ausspucken von Kirschkernen auf das Trottoir. Es vergeht kein Sommer, in welchem nicht berichtet wird, daß ältere Personen auf einen solchen heimtückischen Kern traten, ausrutschten, zu Boden fielen und sich verletzten. Etwas Selbstzucht und Aufmerken auf sich selbst ist also für jeden Kirschen-Esser angebracht. Das in der Witterung so wechselvolle Frühjahr hat auch dem Kirsch-Ertrage mancherlei Schaden zugefügt, der Preis wird nicht überall ein billiger werden, wenn er sich auch meist in mäßigen Grenzen halten wird. Besonders die ausgesuchten Kirschen und die feinen Sorten behalten jetzt stets ihren entsprechenden Marktwert, die Nachfrage für die Tafeln der eleganten Hotels in vielbesuchten Badeorten ist eine große und läßt die Preise sich wenig verändern. Den Kirschen folgt nun bald das Beeren-Obst, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren 2c., das in den großen Ferien von der ihrer Erholung lebenden Schuljugend so gern aufgesucht wird, wobei auch Streifzüge über Hecken und Zäune nicht geschont werden. Die Frühäpfel und Pflaumen schließen sich an, reich hat der Sommer den Tisch bald gedeckt, und wer nur zuzulangen braucht, dem wird es schon schmecken. Erfreulicherweise fehlt es in dieser Obstzeit nie an Kinderfreunden, die auch derer gedenken, die nicht ohne Weiteres nehmen oder für die Eltern nicht kaufen können. So ist es wirklich Sommer geworden, nicht blos der Temperatur nach, sondern auch in den Spenden und Gaben des Sommers, und wie lange wird es noch dauern, so beginnt auch das „Buddeln" nach den ersten heimischen, im offenen Felde gewachsenen Kartoffeln. Jetzt ist Matjes-Hering mit neuen Kartoffeln noch eine Delikatesse, aber es währt nicht mehr allzulange, und Alle können zugreifen. Und dann führt die Sense durch die goldenen Aehren, deren Ertrag des Landmanns Hauptbosfnung bildet . . .

R. **Annen**, 28. Juni. Entgleist ist heute Vormittag vor dem Josefshause ein Motorwagen der elektrischen Bahn. Es kostete viele Mühe, denselben wieder auf das Gleise zu bringen.

m. **Langendreerholz**, 28. Juni. Auf der Stockumerstraße wurde 1 Korb, 1 Lampe, 1 Zange, 5 Biergläser, 1 Stück Zucker (3—4 Pfund), 3 Bierhähne, 1 Eimer, 1 Löffel, 1 Bürste, 1 Sack und 1 Likörfaß (25—30 Liter fassend) und Nackes Nr. 17 897 gezeichnet, gefunden.

Die Touristenkatastrophe am Piz Blatz.

Berlin, 27. Juni. Zu der von uns bereits gemeldeten Katastrophe am Piz Blatz, wird dem B. L.-A. aus Airolo telegraphiert: Die Obersekunda des Kantonsgymnasiums war vorgestern unter der Leitung des Mathematik-Professors Gröbli und in Begleitung des Lehrers der französischen Sprache Professors Dr. Vodoz zu einer viertägigen Alpenfahrt aufgebrochen. Die Tour sollte über Amsteg, Maderanertal, Kruzlipaß auf den Piz Blatz und von dort über Val Cadlino nach Piora führen. Am Piz Blatz, nur noch 2½ Stunden von Piora entfernt, wurde die Gesellschaft von einer Lawine überrascht. Getötet wurden Professor Gröbli und die Obersekundaner Hofmann und Plätter. Vermißt werden gegenwärtig sechs Gymnasiasten namens Constam, Billweiler, Eschweiler, Odermatt, Moser und Böhme. Man hofft, daß sie sich gerettet und den Weg nördlich nach Sendrun eingeschlagen haben. Schwer verletzt ist Professor Dr. Vodoz, die Schüler Herzog, Wolfer, Delpi, Beutesühr und Kinschef sind leichter verwundet oder unverletzt. Die Leichen der Getöteten liegen noch an der Unglücksstelle. Mit dem Nachtzug reisten Professor Weilenmann und Egli als Vertreter der Kantonsschule von Zürich nach Airolo und gingen dann nach Piora weiter. Eine starke Hülfskolonne ist in Val Piora tätig.

In einer zweiten Depesche aus Airolo wird noch folgendes berichtet: Endlich um 7 Uhr morgens trafen aus Piora die ersten sicheren Nachrichten ein über den traurigen Vorgang. Die ganze Reisegesellschaft befand sich gestern Mittag 1 Uhr auf einer großen Grashalde, in zwei Gruppen geteilt. Plötzlich hörten die Touristen von einer Seitenspitze des Piz Blatz eine Lawine heranjausen. Ein wilder Schreckensruf ertönte. Der einen Gruppe gelang es, sich seitwärts zu retten, während ein Teil der anderen von dem starken Luftdruck und der Lawine selbst erfaßt, etwa 50 Meter tief hinuntergeschleudert wurde. Professor Gröbli und 2 Gymnasiasten waren sofort tot, Professor Vodoz erlitt einen schweren Schädelbruch, sowie Arm und Beinbrüche. Aehnliche gefährliche Verletzungen erlitt Obersekundaner Liebmann. Die Verwundeten befinden sich in Piora, wo die Nachricht eingetroffen ist, daß die anfangs vermißt gewesenen Schüler Böhme, Billweiler, Eschmann und Constam wohlbehalten in Sendrun angelangt sind. Eine Expedition wurde nach Sendrun entsandt. — Die beiden Professoren waren erfahrene und bekannte Alpentouristen; Vodoz bekleidete bis vor Kurzem den Posten eines Zentralsekretärs des schweizerischen Alpenvereins. Der obenerwähnte Gymnasiast Beutesühr ist ein Sohn des früheren deutschen Generalkonsuls in Zürich. Die beiden getöteten Gymnasiasten stammen aus angesehenen Züricher Gastwirtsfamilien; ihre Eltern wurden schon gestern Abend von dem schrecklichen Unfall in Kenntnis gesetzt, der in der ganzen Schweiz lebhafte Teilnahme hervorruft.

Bern, 27. Juni. Zu dem Lawinensturz bei Val Piora werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Züricher Reisegesellschaft, 18 Personen, übernachtete in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in Sendrun, brach dann früh 4 Uhr auf, gelangte durch viel Neuschnee an eine steile Schneehalde, wo man den Weg nicht mehr sicher wußte. Dr. Gröbli stieg dann mit einer Gruppe durch den Neuschnee ab, während die andere Gruppe oben blieb. Gegen Mittag löste sich plötzlich eine Lawine ab, welche die obere Gruppe teilweise und die untere ganz fortriß. Dr. Gröbli und Hofmann waren sofort tot, Odermatt starb auf dem Transport nach Val Piora, Professor Vodoz und der Schüler Liebmann erlitten einen Schädelbruch und doppelten Beinbruch und wurden nach Val Piora gebracht. Die übrigen Teilnehmer fanden sich unversehrt in Sendrun und Val Piora ein.

Telegramme.

Wien, 29. Juni. Kaiser Franz Josef empfing gestern vormittag die aus dem Amte geschiedenen ungarischen Minister, unter ihnen den ehemaligen Ministerpräsidenten v. Szell, in Abschiedsaudienz und sprach ihnen in warmen Worten seinen Dank für die langjährigen, aufopferungsvollen Dienste aus. Hierauf fand die Vereidigung des Ministerpräsidenten Grafen Khuen, des Honvedministers Generalmajors Kolosvary und des Ministers für Kroatien, Professors Tomasics statt. Der Kaiser empfing sodann die neuen Minister in feierlicher Audienz und hielt eine kurze Ansprache an sie.

Toulon, 29. Juni. Gestern wurde in einer Versammlung hiesiger Arbeiter der sofortige Ausstand beschlossen, falls das Arbeitersyndikat nicht eine vollständige Genugtuung über seine Forderungen betreffend die Arbeitszeit und die Lohnfrage geben wird.

London, 28. Juni. Die Londoner Regierung bestreitet entschieden, daß die französischen Meldungen über eine schwere Niederlage der britischen Expedition gegen den tollen Mullah im Somalilande, an der Nordostküste Afrikas, richtig seien, aber die Hiobspost wird von der anderen Seite ebenso bestimmt aufrecht erhalten. Vielleicht ist die Sache so erklärlich, daß die Schlappe nicht ganz so erheblich, wie sie gemacht wurde, gewesen ist, und die englische Regierung sich daher im Interesse ihrer Autorität für berechtigt hält, die Niederlage so lange zu verschweigen, bis die Schlappe wieder gut gemacht ist. Im Burenkriege sind ja auch oft empfindliche Niederlagen der englischen Armee so lange verheimlicht, bis sie ein neuer halber Erfolg der Briten zugestehen ließ. Jedenfalls erscheint schon so viel sicher, daß das Somaliland den Engländern viel mehr kostet, als es wert ist.

London, 29. Juni. In Arklow in Irland fanden gestern große Unruhen statt. Irländische Nationale veranstalteten Kundgebungen, die das Einschreiten von Polizei und Truppen notwendig forderten. Die Truppen wurden mit Steinen beworfen. Eine Anzahl Kundgeber wurden verhaftet und unter strenger Bewachung in das Gefängnis abgeführt.

Konstantinopel, 29. Juni. König Peter von Serbien teilte dem Sultan telegraphisch seinen Regierungsantritt mit. Der Sultan antwortete auf die Mitteilung mit freundschaftlichen Worten. — Seit den Bandenkämpfen, über welche die Pforte den Botschaften Mitteilung machte, haben bis zum 18. Juni sechs neue Bandenkämpfe stattgefunden.

Newyork, 29. Juni. Die Negerbevölkerung von Wilmington hat beschlossen, angesichts des ungenügenden Schutzes seitens der Polizei sich selber zu schützen. Sie zieht infolgedessen mit Gewehren bewaffnet in den Straßen der Stadt umher. Man fürchtet, daß dieses Beispiel in anderen Städten Nachahmung finden werde.

Zusammensetzung des Reichstages.

Berlin, 29. Juni. Nachdem die Restitchwahlen erledigt sind, setzt sich der neue Reichstag nunmehr wie folgt zusammen: 52 Konservative, 19 Reichspartei, 9 Antisemiten, 100 Zentrum und 2 Hospitanten, 51 Nationalliberale, 21 Freisinnige Volkspartei, 6 Deutsche Volkspartei, 9 Freisinnige Vereinigung, 81 Sozialdemokraten, 9 Elsässer, 16 Polen, 3 Welfen, 7 Bauernbund und Bund der Landwirte, 1 Däne, 11 Wilde.

Der begnadigte Graf.

Berlin, 29. Juni. Graf Pückler (Klein-Tschirne) und dessen Inspektor Kirschner, die wegen Zerstörens einer Feldbahn zu 6 bezw. 4 Wochen Gefängnis verurteilt wurden, ist infolge eines Gnadengesuches die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 6000 bezw. 300 Mark umgewandelt worden.

Fürstliche Diamant-Hochzeit.

Neustrelitz, 28. Juni. Aus Anlaß der Diamanthochzeit des Großherzogspaares haben größere Festlichkeiten nicht stattgefunden, da wegen der Krankheit des Großherzogs fremde Fürstlichkeiten nicht erschienen waren. Die prächtig geschmückte Stadt Neustrelitz bot ein selten festliches Bild. Gestern Abend fand bereits Zapfenstreich der hiesigen Garnison statt. Heute früh wurde dem Großherzoglichen Paare vor dem Schloß von der Militär-Kapelle ein Ständchen gebracht. Es folgte das große Wecken und sodann wurde ein Feldgottesdienst abgehalten. Mittags versammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Schloß. Das Großherzogliche Paar erschien am Fenster und der greise Fürst dankte für die Beweise reger Anteilnahme und Anhänglichkeit. Nachmittags fand ein Volksfest statt und abends beschloß eine Illumination die Feierlichkeiten.

Kaiser Franz Josefs Romfahrt.

Berlin, 29. Juni. Aus Rom wird dem Tageblatt die anderweitig noch nicht bestätigte Nachricht übermittelt, daß Kaiser Franz Josef demnächst nach Rom kommen werde.

Unglück im Bergwerk.

Berlin, 29. Juni. Nach einer Meldung aus Beuthen wurden in der Königsgrube und in der Schlesiengrube je ein Bergmann durch herabfallende Kohlenmassen getötet.

Die Pocken in Gmünden.

Berlin, 29. Juni. Wie dem Tageblatt aus Trier telegraphiert wird, ist zu den bisherigen Pockenfällen in Gmünden ein neuer Fall hinzugekommen.

Großes Eisenbahnunglück.

Madrid, 28. Juni. Auf der Strecke Bilbao-Saragossa stürzte ein Zug in den Fluß Nagerilla. Man glaubt, daß die Zahl der Verletzten hundert übersteigt.

Madrid, 29. Juni. Bei dem Eisenbahnunglück auf der Strecke Bilbao-Saragossa wurden nach amtlichen Meldungen 30 Tote und 60 Verwundete festgestellt. Nach neueren Meldungen beträgt die Zahl der Toten 90. Mehr als hundert Personen sollen verletzt sein.

Berlin, 28. Juni. Auf dem Hagenauer Schießplatz ist, wie dem „Lok. Anz." aus Karlsruhe telegraphiert wird, der Typhus ausgebrochen. Das Rastatter Artillerie-Regiment unterbrach infolge dessen die Uebungen und kehrte in die Garnison zurück.

Berlin, 27. Juni. Die Pestquarantäne ist aufgehoben. Die Beobachtung der letzten drei Personen, die durch den Pestfall des Dr. Sachs in einer Baracke der Charitee abgeschlossen behandelt wurden, konnte heute aufgehoben werden, da die beiden Wärter Marggraf und Bozen sowie der Institutsdiener Mai nicht mehr als krankheitsverdächtig anzusehen sind. Alle drei Personen werden auf Staatskosten einen längeren Erholungsurlaub antreten, weil sich durch die Serumeinspritzungen rheumatische Beschwerden bei ihnen eingestellt haben.

Ueber einen kühnen Entführungsversuch, der viel von sich reden macht, meldet ein Telegramm des „T. B." aus Rom: Im Irrenhause zu Rom war eine an Hysterie leidende französische Nonne untergebracht, in die sich der junge Marquis Ferrari sterblich verliebte. Gestern kam nun der Marquis, der auch päpstlicher Kammerherr ist, in seiner spanischen Hoftracht mit Dekorationen und Degen im Automobil am Irrenhause vorgefahren und drang ohne weiteres in die Gemächer seiner Geliebten ein, um sie zu entführen. Auf das Geschrei der Damen eilte das Personal herbei, das den Marquis überwältigte. Marquis Ferrari ist ein schwer reicher Grundbesitzer und bekannter Sportsman, der aber für geistig nicht ganz normal gilt. Man behielt ihn gleich im Irrenhause zurück.

Leipzig, 28. Juni. Heute vormittag 11 Uhr wurde auf dem Naschmarkte das Denkmal des jungen Goethe enthüllt. Der vom schönsten Wetter begünstigte Akt, zu dem die städtischen Behörden und sämtliche studentischen Korporationen, letztere mit ihren Fahnen, in festlichem Aufzug erschienen waren, wurde durch Gesänge eingeleitet. Die Weiherede hielt der Vorsitzende des Denkmals-Komitees, Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin. Der Rektor-Magnifikus der Universität Geh. Rat Prof. Dr. Wach legte am Denkmal einen Kranz nieder, worauf die Feier mit der Absingung des „Gaudeamus" schloß. Das Denkmal stellt Goethe als Student dar; es trägt am Postament die Reliefporträts von Käthchen Schönkopf und Friederike Oeser. Es ist in Bronze gegossen nach dem Modell des Professors Seffner.

Hamburg, 27. Juni. Hier fand die Konstituierung eines deutschen Hülfsvereins für entlassene Strafgefangene mit dem Sitz in Hamburg statt. Dem Vorstand gehören u. a. Professor Lisyt-Berlin, Pastor Bodelschwingh, Generaldirektor Ballin und Landgerichtspräsident Engel-Hamburg bei.

Kiel, 27. Juni. Das Schwurgericht verurteilte die Tuchmachersfrau Kühl aus Neumünster, die in der Trunkenheit ihren Mann mit einem Holzscheite erschlug, zu 4jähriger Zuchthausstrafe.

Straßburg, 27. Juni. Der Bankier Pierre aus Lörchingen wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Pierre verlor unter anderem an drei Tagen 50000 Mark im Differenzgeschäft an der Pariser Börse.

Karlsbad, 28. Juni. Das Befinden der Tochter des Stuttgarter Kommerzienraths Kühlin, welche von Leutnant Hoffmann durch Revolverschüsse schwer verletzt wurde, hatt sich bedeutend gebessert.

Dünkirchen, 28. Juni. Zwischen Klerikalen und Antiklerikalen kam es hier heute früh vor den Kirchen zu Zusammenstößen. Das Militär stellte die Ordnung wieder her. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Toulon, 28. Juni. Das russische Torpedoboot No. 120 ist an der Esterel-Küste auf eine Algenbank aufgefahren. Von Toulon sind Schiffe zur Hilfeleistung abgegangen.

Rom, 28. Juni. Eine amtliche Hofnachricht bestätigt, daß der Zar Mitte Oktober in Rom eintrifft.

Konstantinopel, 28. Juni. Auf der Verbindungsbahn Saloniki—Konstantinopel explodierte vorgestern abend vor der Station Demir-Beyli eine Dynamitbombe. Die Geleise und eine Lokomotive wurden beschädigt, Personen wurden nicht verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet. Einige Bulgaren wurden verhaftet.

Aachen, 26. Juni. Das Preisgericht, welches die Pläne zu der auf der Jülicherstraße zu erbauenden Kirche zu prüfen hatte, erteilte die nachstehenden Preise: einen ersten Preis enthielt den Entwurf einer spätgotischen Hallenkirche von Baumeister Endler-Köln, der zweite Preis wurde Baumeister Peters-Aachen, zwei dritte Preise Diözesabaumeister Statz-Köln und Professor Kleesattel-Düsseldorf zu teil. Außerdem wurde ein nur mit Zeichen versehener Entwurf zum Ankauf empfohlen. Die Kirche soll, dem Echo der Gegenwart zufolge, einer großen deutschen Heiligen, der Heiligen Elisabeth von Thüringen, geweiht werden.

Verschiedenes.

Die Revisionsverhandlung gegen den Fähnrich zur See Hüssener findet am 6. Juli in Kiel statt. — Der Bankier Könnecke wurde wegen Vergehens gegen das Depotgesetz, die Konkursordnung und wegen Unterschlagung von 900 000 Mk. in Hildesheim (Hannover) zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein nervenkranker Schlosser ermordete in Görlitz in Abwesenheit seiner Frau zwei seiner Kinder im Alter von 12 Wochen und einem Jahr. Darauf stürzte er sich aus dem Fenster; er war sofort tot.